

Musikfestival
Bern
11.–15.9.2019
«rauschen»

Programm

Musikfestival Bern

11.–15. September 2019, «rauschen»

Inhalt

Spielplan	4
Editorial	6
Programm	9
In Residence	58
Vermittlung	65
Radio Antenne	69
Service	74
Dank / Über uns	83

Mi 11.9.

Schwellenrausch
17.15 Uhr /
Schwellenmätteli
S. 10

Vorbeirauschend
18.15 Uhr / zwischen
Dalmazibrücke und
Dampfzentrale
S. 12

Chaos und Meeresrauschen
19 Uhr / Dampfzentrale
S. 14

Is there anybody out there?
20.45 Uhr / Dampfzentrale
S. 16

The noise of crumpling paper
21.30 Uhr / Dampfzentrale
S. 18

Is there anybody out there?
22.45 Uhr / Dampfzentrale
S. 16

Do 12.9.

Das Rauschen der
Pflanzen – Installation
8–17.30 Uhr / Botanischer
Garten, grosse Schauhäuser
(BOGA)
S. 52

Beim Rauschen des Wassers
und Trommelklang
12.30 Uhr /
Zentrum Paul Klee
S. 22

Klanginstallationen
Zimoun & «Out there»
13–15 Uhr / Dampfzentrale
S. 16 + 20

Rauschen zensiert
17 Uhr /
Zentrum Paul Klee
S. 24

Das Raunen von den vier
Enden der Welten
19.30 Uhr / Rund ums
Berner Münster
S. 26

Das atmende Klarsein
20 Uhr / Berner Münster
S. 28

Krypta (Vernissage)
22 Uhr / Kirche
St. Peter und Paul
S. 30

Fr 13.9.

Das Rauschen der
Pflanzen – Installation
8–17.30 Uhr / BOGA
S. 52

Das Raunen der Dinge –
Schulvorstellung
10.30 Uhr / Ehemaliges
Swisscom Hochregallager
S. 38

Klanginstallationen
Zimoun & «Out there»
13–15 Uhr / Dampfzentrale
S. 16 + 20

Krypta – Installation
13–16 Uhr / Kirche St.
Peter und Paul
S. 30

Rauschlabor
14–22 Uhr / Schützenmatte
S. 67

Immer noch JETZT
17 Uhr / ISC Club Bern
S. 67

Sinnentaumel
18 Uhr / ISC Club Bern
S. 32

limited approximations
20 Uhr / Grosse Halle
S. 34

Dampfrausch
22 Uhr / Grosse Halle
S. 36

Sa 14.9.

Das Rauschen der
Pflanzen – Installation
8–17.30 Uhr / BOGA
S. 52

Bern rauscht
10.30 Uhr / Haltestelle
Bärenplatz
S. 70

Das Raunen der Dinge
11 + 17 Uhr / Ehemaliges
Swisscom Hochregallager
S. 38

Klanginstallationen
Zimoun & «Out there»
13–15 Uhr / Dampfzentrale
S. 16 + 20

Krypta – Installation
13–16 Uhr / Kirche St.
Peter und Paul
S. 30

Kaufrausch – Sonnabends-
rauschen – Bildrausch
14 Uhr / NMS Bern
S. 40

Variety
17 Uhr / Orangerie Elfenau
S. 42

Jenseits der Töne (...)
18 Uhr / Dampfzentrale
S. 44

Schrieeet
20 Uhr / Dampfzentrale
S. 46

Is there anybody out there?
21.15 + 23.30 Uhr /
Dampfzentrale
S. 16

Idyll
22 Uhr / Dampfzentrale
S. 48

So 15.9.

Das Rauschen der
Pflanzen – Installation
8–14 Uhr / BOGA
S. 52

Bern rauscht
10.30 Uhr / Haltestelle
Bärenplatz
S. 70

Luigi Nono
11 Uhr / Kino Rex
S. 50

Krypta – Installation
13–16 Uhr / Kirche St.
Peter und Paul
S. 30

Das Rauschen der Pflanzen
14 Uhr / Botanischer
Garten, Sukkulentenhaus
S. 52

Besonders der Wald ...
15.30 Uhr / Botanischer
Garten, Teich
S. 54

Liebesrausch – Erinnern
18 Uhr / Konservatorium
Bern
S. 56

Editorial

Hinterher kann man sich wieder an nichts erinnern. Der Abend war grossartig, die Stimmung blendend, die Augen strahlten, die Worte glänzten, die Getränke schmeckten so gut. Und dann, irgendwann, wurde es immer schneller, die Klänge verwischten so sehr wie die Bilder, das Rauschen wurde immer lauter, und dann nichts mehr. Heute bleibt nur das Schweigen, und der Wunsch, die Welt möge auch schweigen. Aber zum Glück gibt es ja Schmerztabletten.

Rauschen und Rausch sind eng verwandt, und das nicht nur sprachlich. Die Welt, in der wir uns bewegen und orientieren, ist geordnet. Für diese Ordnung müssen wir nicht allein aufkommen, aber wir sind ständig damit beschäftigt, sie aufrechtzuerhalten. Schliesslich könnte alles auch ganz anders sein, wir könnten ganz anders sein, anders sprechen, uns anders verhalten, unsere Städte könnten anders aussehen, unsere Musik ganz anders klingen. Die Erfahrung des ganz anderen ist oft genug sehr nahe am Rauschen: Für die Griechen waren die Anderen Barbaren, weil ihr scheinbares Sprechen nur unverständliches Gestammel, *bar-bar*, Rauschen war. Aber sie sind auch verführerisch, genauso verführerisch wie es ist, die Kontrolle fahren zu lassen, sich gehen zu lassen. Die Verführung von Rausch und Rauschen ist

die Auflösung von Selbst und Ordnung, das Schweigen der Stimme der Vernunft.

Nur im Zwischenraum zwischen Stille und Rauschen gibt es Ordnung und Bedeutung, hier sind Sicherheit und Verlässlichkeit, hier kann man wohnen. Wenn unsere Kunst sich nicht damit zufrieden gibt, diesen Zwischenraum zu möblieren, fragt sie nach den Grenzen der Ordnung, nach anderen Möglichkeiten, und dabei stösst sie immer wieder an die Grenzen von Ordnung überhaupt: Auf die Stille und das Rauschen.

Das Musikfestival Bern stellt dieses Jahr eine dieser Grenzen in den Mittelpunkt – und lässt dabei hören, dass das Rauschen sich nicht nur aussen findet, sondern immer schon im Inneren der Ordnungen. Es ist nicht schwer zu bemerken, dass wir von Rauschen umgeben sind, vom unaufhörlichen Tosen des Wassers bis zum kaum weniger unaufhörlichen Dröhnen des Verkehrs. Wer die Ohren ein wenig weiter geöffnet hat, hört das Rauschen auch im Leisen, in den Blättern und den Heizungen, und selbst dann, wenn jemand die Stimme erhebt oder ein Instrument zum Klingen bringt.

Insofern sie selbst Ordnung und Ordnungen schafft, hält die Musik das Rauschen in Schach – jeder, der ein Blas- oder Streichinstrument spielt, hat das Zeit seines Lebens am eigenen Leibe erfahren –, aber insofern sie sich an ihren Grenzen bewegt, kann sie das Rauschen auch kultivieren und den Kontrollverlust inszenieren. Im diesjährigen Programm bekommen wir eine Vielzahl von Möglichkeiten vorgeführt, wie damit umgegangen

werden kann, vom Rauschen der Elektronik, das die Technik als Quelle der Unordnung zeigt, bis zum Rauschen der Aare selbst, das so gut geregelt wird, wie es eben geht. Und der Rausch des Übermasses, der zu vielen Angebote, der Gleichzeitigkeit des Verschiedenen ist sowieso dabei – er ist beim Musikfestival Bern ja Tradition.

Am Ende kommen wir aber immer wieder zum Wasser zurück. Ist das Rauschen des Wassers nicht überhaupt einer der Ursprünge des Ästhetischen? Das Übermass an Formen und Ereignissen, das sich nie erschöpft, in dem und aus dem man alles hören kann, ehe es wieder zerfließt? Wer an einem Fluss lebt, weiss, dass jede Form, jede Ordnung, jede Bedeutung sich am Ende auflöst und im Strom verschwindet. Das Rauschen aber bleibt.

Christian Grüny & das Kuratorium

- ♯ Rollstuhlgängig
- ♯ Induktionshöranlage
- ♯ Audiodeskription
- ♯ Gebärdensprachübersetzung
- ☺ Für Kinder geeignet

Programm 11.–15. September 2019

Schwellenrausch

Ein Klangereignis, das durchs ganze Tal zu vernehmen ist: Strotter Inst. öffnet die Schleusen, lässt die Aare mächtig aufrauschen und eröffnet damit unser rauschendes Festival.

Mittwoch 11.9., 17.15 Uhr
Schwellenmätteli



Strotter Inst.allation #182:
«Tosbecken»
Installation (2019, UA)

Strotter Inst. (Christoph
Hess), Konzept/Umsetzung

Dauer: 30 Minuten

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung
von Musikfestival Bern in
Kooperation mit ewb.
Die Komposition von
Strotter Inst. entstand im
Auftrag des Musikfestival
Bern.



Der als Strotter Inst. bekannte Berner Künstler und Musiker Christoph Hess hat im vergangenen Jahr im Zytgloggenturm sein doppeltes Spiel getrieben und mit alten Plattenspielern und anderen Überbleibseln des Kulturbetriebs eine überraschende Klanginstallation geschaffen. Nun betätigt er sich an einem weiteren urbanen Bauwerk: den Schwellen, die unten in den Matten den Verlauf der Aare regulieren. Den einen Teil der Fluten leiten sie zum Wasserwerk, den anderen lassen sie unbehelligt weiterfliessen.

Dieses kraftvollen und einzigartigen Instruments darf sich Strotter Inst. bedienen. Je nach Wasserstand werden die Fluten sich ins Tosbecken stürzen oder nur leise über die alten Planken rinnen. Die Schleusenwärter sind die Interpreten dieses Klangorgans: Als Performer in Schwimmwesten steuern sie die riesigen Wassermassen, begleitet von kleinen rauschhaften Eingriffen.

Dieses vielfältig sich wandelnde Rauschen wird am Flussufer, aber auch oben auf der Münsterplattform zu hören und zu sehen sein. Hoffen wir, dass die Aare genug Wasser führt. Dann wird ihr Aufrauschen auch im Bundeshaus vernommen.

Vorbeirauschend

Nur kurz rauschen die Velos vorbei, wir bemerken sie gerade, schon sind sie weg! Es war eine Brise, musikalisch-velozipäd und daher ebenso flüchtig wie berauschend. Zum Mitmachen!

Mittwoch 11.9., 18.15 Uhr
zwischen Dalmazibrücke und Dampfzentrale Bern,
Strassenseite Gelateria di Berna



Mauricio Kagel (1931–2008): «Eine Brise»
Flüchtige Aktion für 111
Radfahrer (1996)

111 velofahrende Menschen
von Jung bis Alt;
Lena Girard, Sonja Koller,
Anja Christina Loosli,
Leitung

Dauer: 60–90 Sekunden

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern, Lena
Girard und Sonja Koller.



Wir stehen an der Strasse. Auf einmal tönen aus weiter Ferne leise, einzelne Klingeltöne. Sie werden mehr. Sie werden lauter. Hochzeitsklingeln? Eine Velofahrerin erscheint auf dem Platz. Und noch einer. Und noch eine. Ein ganzer Schwarm. Singend, pfeifend, rauschend. Sie fahren an dir vorbei und verschwinden in eine Seitengasse, sich mit Klingeltönen verabschiedend.

Der argentinische Komponist Mauricio Kagel hat sich diesen Sekundenschlafraum ausgedacht. Auf zarte und verschmitzte Weise führt er uns an die Grenze dessen, was Musik sein kann: gerade noch wahrnehmbar, so dass die Ohren anwachsen. Er macht nebenbei noch den Boden hörbar, auf dem wir stehen oder fahren – und ebenso die Luft um uns. Wie fragil ist unsere akustische Umwelt! Nicht auszudenken, wenn da auch nur ein Motor dazwischenfährt.

Davon kann es natürlich keine Tonträger geben. Man muss es erleben. Lena Girard, Sonja Koller und Anja Christina Loosli laden uns ein, zu diesem Vergnügen für Jung und Alt auf zwei Rädern.

Musikliebhabende, experimentierfreudige Velofahrer*innen sind zur Teilnahme an der rauschenden Veloperformance eingeladen. Informationen und Anmeldung: www.musikfestivalbern.ch.

Chaos und Meeresrauschen

Der Wortmusiker Michael Fehr, der Klangkünstler Zimoun, die Rockband Puts Marie und die barocke Freitagsakademie in einem scheinbar chaotischen, berausenden Klangbad.

Mittwoch 11.9., 19 Uhr
Dampfzentrale Bern, Foyer und Turbinensaal



Gérard Zinsstag (*1941):
«Hölderlin & Paronyme»
für Mezzosopran (2019, UA)
Jean-Féry Rebel (1666–
1747): «Le Chaos» aus «Les
éléments» (1737)
Puts Marie: Songs und
Improvisationen
zum Thema Rauschen
Zimoun (*1977):
«42 prepared dc-motors,
189 cardboard boxes
35x35x35 cm» (2019)
Michael Fehr (*1982):
Texte zum Thema
Rauschen

Isabel Soccoja, Mezzo-
sopran; Michael Fehr,
Texte/Sprecher; Zimoun,
Klanginstallation;
Die Freitagsakademie
Puts Marie: Tobi
Schramm, Schlagzeug;
Igor Stepniewski, Bass;
Sirup Gagavil, Gitarre;
Max Usata, Stimme;
Beni 06, Farfisa

Dauer: 90 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Die Freitagsakademie in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern. Die Werke
von Zimoun und Gérard
Zinsstag entstanden im
Auftrag des Musikfestival
Bern.



Dem Chaos entspringt doch alles. Und obwohl das Schöpfen und Schaffen aus dem Tohuwabohu fast allen Künstler*innen bekannt sein dürfte, haben es früher nur ganz wenige von ihnen darzustellen versucht. Einer von ihnen war der kaum bekannte französische Barockkomponist Jean-Féry Rebel. Aus einem wundervoll geräuschhaften Chaos lässt er die vier Elemente entstehen. Und so geht es überhaupt bei diesem Eröffnungskonzert ans Elementare. Der aufgeraute Orchesterklang verbindet sich in der Dampfzentrale bei Zimoun mit dem Kratzen und Schaben einer Wand von Kartonschachteln. Hinzu kommen noisye Improvisationen und die warmen, kraftvollen Songs der Bieler Indie-Band Puts Marie. Der Berner Poet Michael Fehr rezitiert Texte, die er zum Teil für diesen Anlass geschrieben hat. Und zwischendurch schleust die Freitagsakademie noch weitere Töne ins rauschende Klangbad. Nein, das Chaos ist nicht wüst und leer, sondern sehr reichhaltig.

«Brühe»
macht zu
dreht sich zurück
«bei Gefrörne graue
schwarze Kruste
bei Hitze graue
schwarze Sauce
dazwischen etwas dazwischen
Matsch»
(Michael Fehr)

Vor dem Chaos singt Isabel Soccoja neue Hölderlin-Vertonungen von Gérard Zinsstag – und schlägt damit einen weiten Bogen zum allerletzten Konzert unseres Festivals.

Is there anybody out there?

Werner Hasler und Hugo Ryser entführen unsere Augen und Ohren ins kosmische Rauschen, wo wir in die Tiefen des Alls eindringen und vielleicht aus der Ferne Antworten erhalten!

Mittwoch 11.9., 20.45 + 22.45 Uhr
Samstag 14.9., 21.15 + 23.30 Uhr
Dampfzentrale Bern, Kesselhaus



Werner Hasler (*1969),
Hugo Ryser (*1970): «Out
there» (2019, UA)

Werner Hasler, Konzept/
Komposition/Trompete/
Elektronika; Hugo Ryser,
Konzept/Szenografie/
Projektion

Dauer: 30 Minuten

Platzzahl beschränkt,
Reservation empfohlen.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern, Werner
Hasler und Hugo Ryser in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern.



Die Installation ist von
12.–14.9. jeweils von
13–15 Uhr zum indivi-
duellen Besuch geöffnet.
Eintritt frei.

Erwartungsfroh schaut und hört der Mensch seit Jahrtausenden in den Himmel, in der Hoffnung, irgendwo von dort eine Nachricht zu erhalten, einen Funkspruch, ein Signal, eine Antwort auf die Voyager-Daten und nebenbei all das Material und den Müll, den wir ins Nichts hinausgeschickt haben... Selbst, wenn da draussen, was wir nicht völlig in Abrede stellen wollen, jemand wäre, der uns etwas mitteilen möchte, wir könnten es, so meinen Forscher, gar nicht erkennen, weil wir es vom Hintergrundrauschen des Alls gar nicht unterscheiden könnten.

Eben ein solches kosmisches Rauschen installieren nun der Musiker und Komponist Werner Hasler und der Medienkünstler Hugo Ryser. «Der Zuschauer soll sich verlieren, wie man sich bei Nebel auf der Skispiste verliert oder eben im Kosmos». Unsere Ohren und Augen dringen in dieses scheinbar gleichförmige Rauschen ein, entdecken Reliefs, Färbungen, glauben pareidolische Muster zu erkennen. War da was? Ist es das? Ist da draussen jemand? Eine Einladung ans All und ans Nichts. U.A.w.g.

The noise of crumpling paper

Wie mag zerknülltes Papier klingen? Die Frage interessierte einst John Cage und nun das BlattWerk Quintett. Mit dem Klangkünstler Robert Torche mischt das Quintett Debussy auf. Der Genfer Komponist Arturo Corrales lässt das Geräuschhafte ins Unermessliche wachsen.

Mittwoch 11.9., 21.30 Uhr
Dampfzentrale Bern, Kesselhaus



John Cage (1912–1992):
«But what about the noise
of crumpling paper» für
3–10 Performer (1985)
Robert Torche (*1989):
«Networked 2» inspiriert
durch «Six épigraphes an-
tiques» von Claude Debussy
(2019, UA)
Arturo Corrales (*1973):
«MASSIV» (2019, UA)

BlattWerk Quintett: Martin
Bliggenstorfer, Oboe; Jonas
Tschanz, Saxophon; Elise
Jacoberger, Fagott; Richard
Haynes, Bassklarinette;
Nils Kohler, Klarinette;
Robert Torche, Live-
Elektronik & Klangregie

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
BlattWerk Quintett in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern.



Öffentliche Probe am
Sonntag, 11.8., 14 Uhr,
Usinesonore, Biel. Um
Anmeldung bei Tobias
Reber wird gebeten:
t.reber@musikfestival-
bern.ch.

«But what about the noise of crumpling paper?» fragte John Cage 1985, als in Europa das Jahr der Musik gefeiert wurde. Cage hatte eher das Geräusch im Sinn, das entsteht, wenn man all die Notenblätter zerknüllen würde. Und er dachte auch an das klangliche Nebenprodukt, wenn Hans Arp seine «Papiers déchirés» herstellte. Das musste ihn interessieren. Früh schon hatte Cage Geräusche in die Musik eingebracht. Nahelegend, dass er das Geräusch zerknüllten und zerrissenen Papiers in einer Arp-Hommage nutzte.

Danach taucht das BlattWerk Quintett ins Universum des Klangkünstlers Robert Torche ein – mit Debussy im Gepäck. Im Remix werden dessen «Six épigraphes antiques» neu geschichtet (filigran) und verzerrt (rabiät); Synthesizer zaubern Bilder auf alte Röhrenfernseher; alten Instrumenten wird Leben eingehaucht: So wird mit den Augen gehört und den Ohren gesehen.

Der Genfer Komponist Arturo Corrales schliesslich erschafft in seinem Stück «MASSIV» einen Klanggrausch, der durchaus zu Cages Ästhetik passt, denn «auch bei Cage wird der Klang von zerknitterndem Papier – aus nächster Nähe betrachtet – verstärkt und übertrieben. Mein Werk soll fast materiell, zum Greifen nah klingen und physisch spürbar werden.»

Projektförderer: Pro Helvetia, UBS Kulturstiftung

42 prepared dc-motors,
189 cardboard boxes
35x35x35 cm

Unser «Rauscher in Residence» Zimoun versetzt Kartons in sanft-kratzende Bewegung. Dabei entsteht ein sich ständig wandelndes, quasi-rauschendes Klangfeld, in das sich das Ohr versenken kann.

Donnerstag 12.9. – Samstag 14.9., 13–15 Uhr
Dampfzentrale Bern, Foyer



Zimoun (*1977): «42 prepared dc-motors, 189 cardboard boxes 35x35x35 cm»
Installation (2019)

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern.
Die Installation von
Zimoun entstand im
Auftrag des Musikfestival
Bern.



Atelierbesuch am Freitag,
6.9., 19 Uhr, Studio
Zimoun, Bahnstrasse 44,
3008 Bern. Um Anmeldung
bei Tobias Reber wird
gebeten: t.reber@musik-
festivalbern.ch.

In einem hohen Raum schwebt eine Wand aus Kartonkuben, welche durch asymmetrische Motoren in stetiger Bewegung ist. Durch diese Bewegungen reiben, kratzen und schaben die einzelnen Kisten aneinander, was einen dichten Klang aus vielen kleinen Geräuschen generiert. Dabei entfaltet sich trotz der dahinter liegenden funktionellen Einfachheit ein sehr komplexes klangliches und visuelles Verhalten, die Installation mutet organismusartig an.

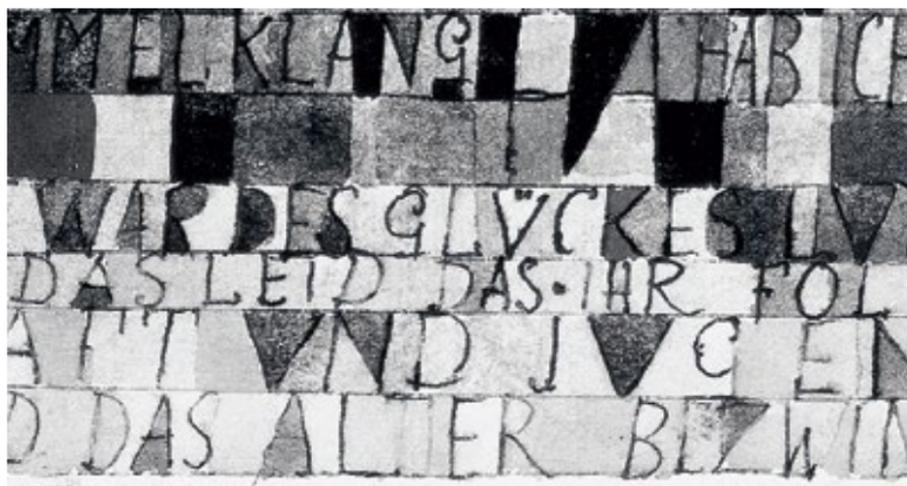
«Man sieht, was man hört. Und umgekehrt. Das eine bedingt das andere.» sagt der Berner Klangkünstler Zimoun. Aber aus solcher Einfachheit kann unvermittelt etwas sehr Lebendiges, Poetisches, ja zuweilen Magisches entstehen. «Je reduzierter das Ganze ist, desto klarer wird der Raum, der geschaffen wird, und desto vielfältiger werden auch die Entdeckungsmöglichkeiten. Auch für mich, der ich das alles konzipiere, ist es häufig so, dass ich ein Werk erst komplett erfassen kann, wenn es realisiert ist.» Und so wird diese Installation, die Zimoun eigens für uns einrichtet, zu einem Hör- und Wahrnehmungsabenteuer. Wohin lenken wir die Aufmerksamkeit, wo befinden wir uns im Raum? Nah oder fern? Hören wir nur Grundrauschen oder diffizile Rhythmen? Je nachdem, wie lange man darin verbringt, hört und sieht man mehr, halluziniert vielleicht sogar, «ähnlich, wie wenn du aufs weite Meer blickst. Es saugt dich rein.» Man darf sich also hinsetzen oder hinlegen und hinhören. Übernachten? Leider nein.

Projektförderer: Bourquin SA

Beim Rauschen des Wassers und Trommelklang

Worte aus dem alten China, von Paul Klee hineingedrängt in ein kleines Bild, nun von Nadir Vassena, Helena Winkelman und Alfred Zimmerlin neu aufgefaltet.

Donnerstag 12.9., 12.30 Uhr
Zentrum Paul Klee, Forum



Beim Rauschen des Wassers und Trommelklang, Ha, h
Hoch wie der glückes erst, Ha, tief ist das erste
Kraft und Jugend wegeth und das Alter bezwing

Alfred Zimmerlin (*1955):
«MC Klee oder Das kultu-
relle Rauschen sprengt den
Bilderrahmen» für Sopran,
Violine, zwei tragbare
Bluetooth-Lautsprecher
und zwei Smartphones
(2019, UA)

Helena Winkelman
(*1974): «Ruderlied»
(2019, UA)

Nadir Vassena (*1970):
«beim rauschen des
wassers» quasi un lied,
per voce femmine e
violino (2019, UA)

Christian Grüny (*1969):
«Den Bach hinunter.
Mit Farbe und Ha!»

Irina Ungureanu, Sopran;
Helena Winkelman,
Violine
Christian Grüny, Texte

Dauer: 45 Minuten

Eine Veranstaltung
von Musikfestival Bern
in Kooperation mit
Zentrum Paul Klee.
Die Kompositionen von
Alfred Zimmerlin, Helena
Winkelman und Nadir
Vassena entstanden im
Auftrag des Musikfestival
Bern.

⌘

Auf einem winzigkleinen Bild hat Paul Klee
1916 einen kurzen Text zusammengedrängt:

«Beim Rauschen des Wassers und
Trommelklang,

Ha, hab ich gedichtet das Ruderlied

Hoch war des Glückes Lust,

Ha, tief ist das Leid das ihr folgt

Kraft und Jugend (Ha) vergehn

Und das Alter bezwingt uns alle!»

Es ist ein Ausschnitt aus einem uralten
chinesischen Gedicht, geschrieben vor rund
2100 Jahren von Wu-Ti, einem bedeutenden
Kaiser der Han-Dynastie. In den Worten,
aber auch im Wechsel der Striche und Farben
auf dem Bild steckt ein ganz eigentüm-
licher Rhythmus. Und so hat das Musik-
festival Bern drei Komponist*innen gebeten,
diesen Text zu vertonen – für eine Sopran-
stimme sowie für Geige, denn das war ja
Klees Instrument. Alfred Zimmerlin, Helena
Winkelman und Nadir Vassena werden das
Lied auf ihre Weise wieder in der Zeit ent-
falten, wenn das Ruder ins rauschende
Wasser schlägt. Christian Grüny steuert da-
zwischen Gedanken zur Bildbetrachtung bei.

Rauschen zensiert

Richtig rauschen will gelernt sein. 120 Schüler*innen führen als Abschluss eines Vermittlungsprojekts einen Kommentar zu Peter Ablingers «Parker Notch» auf.

Donnerstag 12.9., 17 Uhr
Zentrum Paul Klee, Forum



«Rauschen zensiert» (2019, UA)

Cubeat Percussion Duo:
Mirco Huser, Tim Reichen,
Konzeption/Durchführung;
rund 120 Schüler*innen
aus dem Kanton Bern

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Cubeat Percussion Duo in
Kooperation mit Zentrum
Paul Klee.



Man nehme eine Aufnahme von Charlie Parker und schicke das Jazzstück durch einen «notch filter» von 200–1100 Hz, wodurch sämtliche Grundtöne von Parkers Solo entfernt werden. Man spiele eine Transkription von Parkers Solo live zur gefilterten Aufnahme, werde dabei aber fast gänzlich von einem statischen Rauschen übertönt, welches der Komponist aus der Gesamtheit der Frequenzen in Parkers Stück gewonnen hat. So funktioniert die Komposition «Parker Notch» des österreichischen Komponisten und Klangkünstlers Peter Ablinger, einem Spezialisten für die Vielfalt des Rauschens.

Von ihm haben sich Tim Reichen und Mirco Huser inspirieren lassen. Mit rund 120 Schüler*innen experimentieren die beiden während der Wochen vor dem Festival in einer Art Klang- und Geräuschlabor. Alltägliche Gegenstände werden zu berauschten Instrumenten. Wie vermischen sie sich, wie beeinflussen sie einander? Löschen die einen die anderen aus, und übertönen sie gar Abingers Rauschen? «Es gibt Personen, die nicht wissen, dass man mit Alltagsgegenständen, geschweige denn mit Rauschen Musik machen kann. Wir wollen die Wahrnehmung für diese Klänge schärfen sowie dazu anregen, Musik aus einer anderen Perspektive zu betrachten.» Diese Auseinandersetzung mit Rauschen mündet in einem stündigen Konzert.

Projektförderer: Stiftung Mercator Schweiz,
Alfred & Erica Egli-Salm-Stiftung

Das Raunen von den vier Enden der Welten

Geraunt wurde viel über das Ende der Welt, nun
kommt's in den Arkaden zum apokalyptischen
Wortgemenge. Mit Gebärdensprachenübersetzung.

Donnerstag 12.9., 19.30 Uhr
Rund ums Berner Münster



Balthasar Kübler (*1941):
«Das Raunen von den
vier Enden der Welten»
Textcollage (2019, UA)

Sprechchor;
gebärdensprachkompetente
Mitwirkende

Dauer: 30 Minuten

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Münster-
kirchgemeinde Bern.



Der in Bern lebende (ja, was ist er eigentlich? vielleicht:) Wort(abernichtnurdas)-künstler Balthasar Kübler, der eigenem Bekunden nach Zürichdeutsch als seine Muttersprache bezeichnet (Quelle: www.balthasarkuebler.ch), bewegt sich wie ein strandhosentragender und gar nicht stummer Fisch im gar nicht stillen Ozean der Literatur(abernichtnurdort) und ist dabei wohl mit allen Enden an die vier Weltenden gelangt. Dort raunt und rauscht und raschelt es bekanntlich gewaltig. Dies Wort(abernochmehr)geräusch hat er zusammengerafft und geschafft mit der herkulischen Kraft eines Pantokrators. Von Süd und Nord und Ost und West bringt er das Raunen dieser an die fünfzehntausend Wörter nun zurück ins Weltzentrum, genauer: in die Lauben rund ums Berner Münster. Die Lippen lispeln. Snorri Sturluson spricht da nun mit Laozi, Mechthild von Magdeburg mit Abū Nasras-Sarrāj, Marcel Proust mit Sappho, Ezechiel mit einem Anonymus. Ihre und abervieler anderer Worte rauschen unter den Bögen und streben zuletzt hinein in den Lausraum der Kathedrale.

Teile des Sprechchors werden live in Gebärdensprache übersetzt und so gehörlosen und hörbehinderten Besucher*innen zugänglich gemacht.

Das atmende Klarsein

Die Räume beginnen zu atmen in der Musik von Nono, Gabrieli und Gabrielle Brunner mit Christina Daletska, dem Gabrieli-Chor und dem Vokalensemble Zürich.

Donnerstag 12.9., 20 Uhr
Berner Münster



Giovanni Gabrieli (1555–1612): «Plaudite omnis terra a tre cori» (1597)

Luigi Nono (1924–1990): «La fabbrica illuminata» für Sopran und Tonband (1964)

Andrea Gabrieli (1532–1585): «Kyrie a 5 voci» (1587)

Gabrielle Brunner (*1963): Vier Versetten für Violine solo «Hommage à Luigi Nono» (2019, UA)

Giovanni Gabrieli: «Christe a due cori», «Kyrie a tre cori» (1587), «Regina coeli a 12 voci (2 cori)», «Omnes gentes a quattro cori» (1597)

Luigi Nono: «Das atmende Klarsein» für Vokalensemble, Bassflöte und Live-Elektronik (1980–83)

Christina Daletka, Sopran;
Gabrielle Brunner, Violine;
Matthias Ziegler, Bassflöte

Vokalensemble Zürich
Peter Siegwart, Leitung

Gabrielichor Bern
Andreas Reize, Leitung

Germán Toro-Pérez,
Klangregie; ICST Zürich,
Tontechnik

Dauer: 90 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern, Vokalensemble Zürich und ICST Zürich in Kooperation mit Münsterkirchgemeinde Bern. Die Kompositionen von Gabrielle Brunner entstanden im Auftrag des Musikfestival Bern.

Der Raum: Er allein wird vielleicht schon als Musik genügen. Denken wir an all die Worte und Töne, die von den Jahrhunderten an den Wänden widerhallen. Diesen Raumklang zu inszenieren, faszinierte zum Beispiel Andrea und Giovanni Gabrieli, venezianische Komponisten des 16. Jahrhunderts, die Vokal- und Instrumentalchöre auf verschiedenen Emporen von San Marco postierten. Luigi Nono, ebenfalls aus Venedig stammend, bezog sich auf diese Tradition, schickte die Klänge nun aber seinerseits äusserst leise in den Raum. Mit dem Stück «Das atmende Klarsein» nach Rilke wird der Raum auf einzigartige poetische Weise erfüllt. «Zwischen Strom und Gestein... ins Freie» heisst es dort.

Aber zwischen und in diesen Raummusiken geht der Fokus plötzlich auf eine Person, einen Flötisten (Matthias Ziegler) bei Nono, auf Gabrielle Brunner, die zu Gabrieli neue Geigenversetten komponiert hat und sie nun selber spielt, oder auf die Sängerin Christina Daletka. Sie beschwört die Fabrik der Toten, die «fabbrica illuminata», während um sie der Lärm der Maschinen rauscht.

Das Konzert wird live in Gebärdensprache übersetzt und so gehörlosen und hörbehinderten Besucher*innen zugänglich gemacht.



Krypta

Hier geht es um Machtverhältnisse in der Musik. Im Untergrund lässt der Basler Komponist und Klangkünstler Jannik Giger fiktive Orchester und Dirigenten auftreten.

Donnerstag 12.9., 22 Uhr (Vernissage)

Freitag 13.9. – Sonntag 15.9., 13–16 Uhr

Krypta der Kirche St. Peter und Paul



Jannik Giger (*1985):
«Krypta» Installation
(2019)

Jannik Giger, Konzept/
Umsetzung; Till Zehnder,
Clemens Fiechter,
Multikanal-Mischung;
Elektronisches Studio
Basel, Unterstützung

Dauer: Loop

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Kirch-
gemeinde St. Peter und
Paul. Die Installation von
Jannik Giger entstand im
Auftrag des Musikfestival
Bern.



Der Ort ist ungewohnt, die geheimnisvolle und stimmungsvoll aufgeladene Krypta! Dort treten nun Dirigenten und Orchester auf, die Hohepriester und Ministranten des kunstreligiösen Musikbetriebs. Jannik Giger nimmt das politische Bewusstsein von Nonos Musik zum Anlass seiner Installation. In seinen bisherigen Arbeiten thematisierte er immer wieder die Machtverhältnisse und das Machtgefälle in der klassischen Musik, die durch bestimmte Codes, Verhaltensweisen und Rituale geprägt sind. In seinem Werk «Orchester» zum Beispiel hatte er aus zahllosen historischen Interpretationen Versatzstücke enteignet und eine orchestrale Fata-Morgana geschaffen. Diesmal nun inszeniert Giger eine imaginäre Orchesterprobe und gesellt einem neuen fiktiven Orchester einen Chor aus Stimmen berühmter Dirigenten des patriarchalen Orchesterbetriebes hinzu. Soweit die Ausgangslage bei Redaktionsschluss dieses Programmhefts. Vielleicht wird dabei eine musikbetriebliche Variante zu Nonos berühmter Tonbandkomposition «La fabbrica illuminata» entstehen, ein Dokument zur undemokratischen Orchesterweltindustrie...

Sinnentaumel

Elektronisch erweitert geraten die Klänge des Trios SÆITENWIND in einen Sinnentaumel – in Uraufführungen von Junghae Lee und Paul Clift sowie weiteren Werken.

Freitag 13.9., 18 Uhr

Einführendes Gespräch mit Christian Grüny um 17 Uhr
ISC Club Bern



Junghae Lee (*1964):
«Neues Werk für Trio und Live-Elektronik» (2019, UA)

Paul Clift (*1978):
«presence, absence, degree» für Akkordeon und Elektronik (2015)

Germán Alonso (*1984):
«El gran cabrón» für Baritonsaxophon und Elektronik (2012)

Germán Toro-Pérez (*1964): «Rulfo / ecos I» für Cello und Elektronik (2006)

Paul Clift: «Neues Werk für Trio und Live-Elektronik» (2019, UA)

Trio SÆITENWIND:
Olivia Steimel, Akkordeon; Jonas Tschanz, Saxophon; Karolina Öhman, Violoncello
Paul Clift, Elektronik

Dauer: 65 Minuten

Das Konzert wird vom Schweizer Radio SRF 2 Kultur aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt ausgestrahlt.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und Trio SÆITENWIND in Kooperation mit ISC Club Bern.

Am Anfang stand die Idee, die an sich schon ungewöhnliche instrumentale Besetzung mit Saxophon, Cello und Akkordeon elektronisch zu erweitern. Deshalb setzte sich das Trio SÆITENWIND mit zwei in Basel tätigen Komponist*innen in Verbindung, die beide intensiv mit den neuen technischen Mitteln gearbeitet haben: Junghae Lee und Paul Clift. Dem Trio schwebte dabei allerdings nicht ein simples Rauschen vor, wie wir es aus der elektronischen Musik kennen. Ebenso seinen Platz sollte dabei der Rausch erhalten: «Ob dabei der medizinische Verwirrungszustand nach Drogenkonsum oder eher der substanzunabhängige, allgemein gesehen emotionale Zustand der Ekstase (Sinnesrausch) vertont wird, sei den Komponisten überlassen.» schreiben die drei dazu.

Auf alle Fälle wird der Konzertraum geöffnet. Das Publikum darf sich frei bewegen und sich einen Platz aussuchen, an dem die «optimale Berausung» möglich ist – also dort, wo der SÆITENWIND weht. Dabei verändert sich auch die Hörrichtung während des Programms, denn in drei elektronisch erweiterten Solostücken kommen die einzelnen Instrumente zum Zug. Möglich, dass es dabei auch etwas düster und unheimlich wird, denn Germán Alonso und Germán Toro-Pérez beziehen sich auf ein Bild von Francisco Goya bzw. einen Roman von Juan Rulfo.

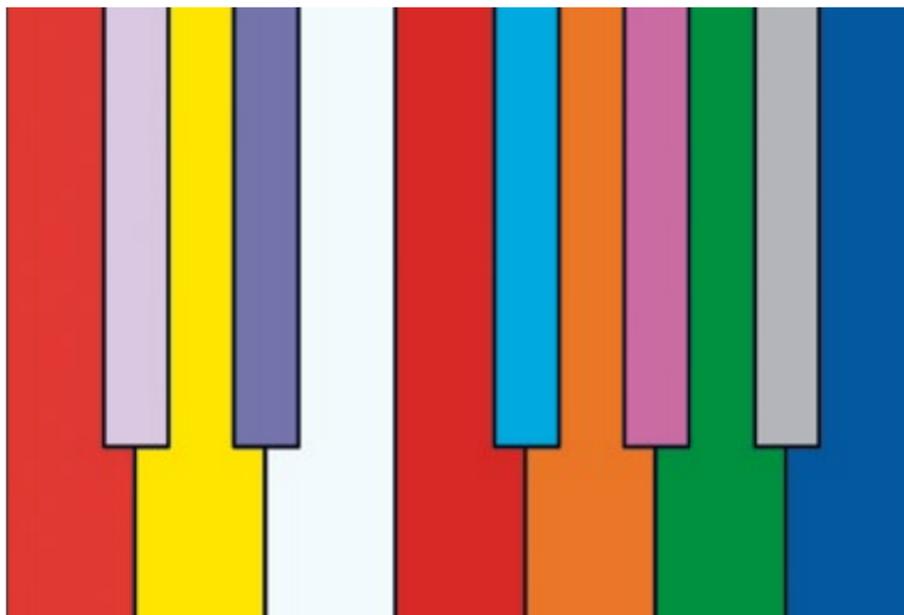
Unter dem Titel «Immer noch JETZT» führt Christian Grüny um 17 Uhr ein Gespräch mit den Komponist*innen Junghae Lee und Paul Clift.

Projektförderer: Fondation Nicati-de Luze, kulturelles.be, Fondation Nestlé pour l'Art, Pro Helvetia

limited approximations

In Mikrintervallen beginnen die Töne zu fliegen – bei Skrjabin, Wyschnegradsky und Georg Friedrich Haas. Mario Venzago leitet das Berner Symphonieorchester.

Freitag 13.9., 20 Uhr
Reitschule, Grosse Halle



Alexander Skrjabin
(1872–1915): «Prométhée.
Le Poème du feu» op. 60
(1909/1910)

Ivan Wyschnegradsky
(1893–1979): «Arc-en-ciel»
für sechs Klaviere im
Zwölfteltonabstand, op. 37
(1956)

Georg Friedrich Haas
(*1953): «Limited approxi-
mations» für sechs Klaviere
im Zwölfteltonabstand und
Orchester (2010)

Kirill Zveginsov, Klavier
solo; Daniel Glaus,
Licht- und Farbenklavier
(Skrjabin)

Tamriko Kordzaia,
Stefka Perifanova, Kirill
Zveginsov, Susanne
Huber, André Thomet,
Stefan Wirth, Klaviere

Berner Symphonie-
orchester
Mario Venzago, Leitung

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Konzert Theater Bern in
Kooperation mit Grosse
Halle, Reitschule.

⌘

Seine Musik will abheben, will Grenzen überwinden, schöpferisch, mystisch, ekstatisch, übermenschhaft. Gerade in seiner Tondichtung «Prométhée» hat der Russe Alexander Skrjabin seine harmonischen und klanglichen Visionen umgesetzt. Die Musik lodert feurgleich, ja, Skrjabin wünschte sich dazu sogar ein Licht- und Farbenklavier.

Diese Musik beginnt zu schweben, wie es Ferruccio Busoni damals in seinem «Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst» imaginierte, freilich dachte er dabei an Mikrointervalle. Skrjabin träumte ebenso davon, ohne es zu realisieren; seine Nachfolger in Russland vollzogen den Schritt in die Welt der Mikrotöne, allen voran Ivan Wyschnegradsky, der 1920 nach Paris emigrierte und dort mit Klavieren im Viertel- und Sechsteltonabstand zu experimentieren begann. In seinem Stück «Arc-en-ciel» (auch hier: die Farben) entwarf er so einen völlig neuen Klangraum.

Wyschnegradskys Visionen wiederum regten den Österreicher Georg Friedrich Haas an. Er konfrontierte die sechs Klaviere im Zwölfteltonabstand mit dem grossen Orchesterapparat. Bei seinen «limited approximations» muss sich das Ohr zwar zuerst an die «Verstimmung» gewöhnen, dann jedoch löst es sich von althergebrachten Klangvorstellungen und beginnt mit der Musik zu fliegen.

Dampfrausch

Die Maschinen rauschen und bringen Buster Keaton zum Laufen. Zu seinem Stummfilm «Steamboat Bill, jr.» wird live improvisiert. Mit Audiodeskription.

Freitag 13.9., 22 Uhr
Reitschule, Grosse Halle



Buster Keaton: «Steam-boat Bill, jr.» Stummfilm (1928) mit improvisierter Live-Vertonung

Improvisationsensemble:
Daniel Glaus, Wind-
dynamische Orgel; Andi
Marti, Posaune; Hans-Peter
Pfammatter, Keyboards;
Julian Sartorius, Drums;
Martin Schütz, Cello

Dauer: 75 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Kino Rex,
Juko – Verein für soziale
und kulturelle Arbeit und
Grosse Halle, Reitschule.



Es dampft und rauscht und raucht hier ganz grandios nicht nur aus den Maschinen, die dieses Steamboat auf Hochtouren bringen, der Mississippi reisst ebenso mit, aber für den eigentlichen Geschwindigkeitsrausch ist denn doch Bill Junior verantwortlich – alias Buster Keaton. Er rennt und eilt und rennt und eilt. Verständlich, denn, wenn er einmal kurz stehenbleibt, muss er aufpassen, dass ihm kein Haus aufs Haupt fällt.

Der Stummfilmklassiker von 1928 birgt so manches an Windungen und Wendungen. Und es spricht ja alles dagegen, aber dann wird Bill Junior am Schluss doch noch, wir wollen jedoch nicht zuviel verraten, seine Angebotene und Angebetete gewinnen, genau: Kitty, die Tochter des Erzrivalen. Diese Geschichte ist so stürmisch und abstrus, so chaotisch und rauschhaft, dass man sie mit keiner noch so ordentlich komponierten Musik ernsthaft begleiten könnte. Deshalb haben wir ein Ensemble von Improvisatoren angefragt, ob es sich für uns nicht in den Dampfrausch stürzen würde.

Das Raunen der Dinge

Franziska Baumanns experimentelle Rauschoper entführt mit Videoprojektionen und virtuellem Stimmenflashmob in einen faszinierenden Raum.

Samstag 14.9., 11 + 17 Uhr

Schulvorstellung am Freitag 13.9., 10.30 Uhr

Ehemaliges Hochregallager der Swisscom



Franziska Baumann (*1965):
«Das Raunen der Dinge»
audiovisuelle Stimminsze-
nierung im mehrdimen-
sionalen Klangraum für
eine Sängerin, virtuellen
Stimmenflashmob, insze-
nierte Bildräume und Live-
Elektronik (2019, UA)

Franziska Baumann,
Konzept/Komposition/
Stimme/Live-Elektronik;
Claudia Brieske, Kamera/
visuell-szenische Um-
setzung/Videoprojektion;
Johannes Schütt, ICST
Zürich, Klangregie;
Angela Bürger, szenische
Begleitung, Drama-
turgie; Chloé Bieri,
Franziska Bruecker,
Valentin Dreifuss, Ilm
ärs Sterns, Lara Süß,
Stimmenflashmob; Giulio
Gasparoli, Licht-/Audio-
Technik; Dierk Harte,
Mayfield Property,
Begleitung vor Ort;
Georgina Casparis, Hoch-
haus.be, Koordination
vor Ort; Armand Bärswyl,
historisch-archäologische
Beratung

Dauer: 70 Minuten

Im ehemaligen Hochregal-
lager herrscht eine kon-
tinuierliche Temperatur
von ca. 17°. Bitte bringen
Sie warme Kleidung
mit. Klaustrophobisch
veranlagten Personen ist
der Veranstaltungsbesuch
nicht empfohlen.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern
und Franziska Baumann
in Kooperation mit
REinvest Capital Genf
und Hochhaus Bern.

Hohe Säulen, tiefe Katakombe, monumental
wie eine altägyptische Grabstätte. Allein des
spektakulären Raumes wegen lohnt sich der
Besuch. Das ehemalige Hochregallager der
Swisscom Bern kommt bei Franziska Bau-
mann nun zum Klingen und Raunen.

Ausgangspunkt ist die Unhörbarkeit und
Unsichtbarkeit von alten, an verschiedenen
Ecken und Orten versteckten Geschichten
der Stadt Bern. Die Stimmen eines ad hoc
gebildeten Flashmob-Ensembles holen
Verschüttetes und Vergessenes aus diesen
tieferen Schichten hervor, reisen zeitlich
zurück, verführen durch Renaissance-Klänge
die einstige kulturfeindliche Epoche der
Reformation und inszenieren Stimmchoreo-
graphien vor Ort. Sie bringen das städtische
Raunen und Rauschen ins zweite Soussol, wo
die Geschichten als grossformatige Video-
projektionen an den Säulen erscheinen. Die
Sängerin bewegt sich als Archivarin durch
die fiktiven Regale des ehemaligen Hoch-
regallagers und zieht mittels Live-Elektronik
«das Raunen der Dinge» ans Licht. So ent-
steht ein Rundumerlebnis, eine audio-
visuelle Konzertperformance, eine «Rausch-
oper mit dramatischen und minimalistischen
Momenten, die das Thema Raunen mit
«StimmOrchestrierung» in situ inszeniert.»

Projektförderer: Fondation Nestlé pour l'Art,
Steiner AG, Schweizerische Mobiliar Genossenschaft,
Burgergemeinde Bern, Gemeinde Köniz, ICST Zürich

Kaufrausch – Sonnabends- rauschen – Bildrausch

Ein komponiertes Programm

Hintersinnig kommentieren das Ensemble
Neue Horizonte Bern und Urs Peter Schneider
eine kaufrauschende Betriebsamkeit.

Samstag 14.9., 14 Uhr
NMS Bern



Urs Peter Schneider
(*1939): «Zugriff» für
Sprecher und Klavier-
spielerin (2017–18)
Peter Vögeli (*1974):
«Zeug-Stücke» für zwei
Oboisten (2018–19, UA)
Urs Peter Schneider: «Sonn-
abendsrauschen» für acht
Sprechstimmen (2019, UA)
Hansjürgen Wäldele
(*1960): «Zeugs-Tücke» für
zwei Oboisten (2018–19, UA)
Urs Peter Schneider:
«Abpiff» für Sprecherin
und Klavierspieler (2017–18)

Ensemble Neue Horizonte
Bern mit Gästen: Sylvia
Garatti, Sprecherin;
Markus Amrein, Sprecher;
Peter Vögeli, Oboist;
Matthias Bruppacher,
Performer; Marion Leyh,
Performerin; Hansjürgen
Wäldele, Oboist; Erika
Radermacher, Klavierspie-
lerin, Urs Peter Schneider,
Klavierspieler.

Dauer: 45 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Ensemble Neue Horizonte
Bern in Kooperation mit
NMS Bern. Die Komposi-
tion «Sonnabendsrauschen»
von Urs Peter Schneider
entstand im Auftrag des
Musikfestival Bern.



Sonnabend in der City: Zeit für
den wochenendlichen Kaufrausch.
«Sonnabendsrauschen» heisst das neue
Stück des Bernbieler Komponisten Urs
Peter Schneider. Es steht im Zentrum
dieses Konzerts mit Kammermusik
und Performances und setzt das Thema
«Rauschen» auf ebenso witzige wie ironische
Weise um. Es hinterfragt und relativiert
launig «die Institution Konzert und die
damit verbundene, rauschende Betriebsam-
keit» und überhaupt unsere alltägliche
Geschäftigkeit. Und es bietet uns Gelegen-
heit, das Ensemble Neue Horizonte Bern
zu erleben, das die Szene Neuer Musik
in der Bundeshauptstadt geprägt hat wie
kein anderes! Wir lesen dazu:

«Komponierte Programme sind eine
vor fünfzig Jahren entwickelte Konzeption
des Ensembles, ein Beitrag zur Kunst
des Konzertierens; die Bestandteile einer
Darbietung relativieren, ergänzen,
kommentieren sich gegenseitig in
ausgeklügelter Weise. Das vorliegende
Programm wurde zum achtzigsten
Geburtstag des Ensembleleiters, Urs Peter
Schneider, entwickelt; es sollte die neu-
gierig und achtsam Hörenden über-
raschen und erfreuen können. Rausch und
Rauschen werden vielfarbig thematisiert,
das Publikum wird bereits im Vorfeld des
eigentlichen Konzertabends mit einem
geheimnisvollen Rauschen empfangen, das
sich einer Radiosendung aus den frühen
siebziger Jahren verdankt; weiter geht es
daraufhin mit fünf extra ausgewählten, gar
extra komponierten Stücken, die bei aller
Hintergründigkeit auch dem Humor, dem
Witz sich nicht versagen.»

Variety

Mit dem neuen Programm «Variety» spielt sich Berns Orchester für Alte Musik Les Passions de l'Ame in einen Rausch der barocken Variationen.

Samstag 14.9., 17 Uhr
Orangerie Elfenau



Johann Joseph Fux
(1660–1741): Rondeau à 7
in C-Dur, E111 (undatiert)
Heinrich Ignaz Franz Biber
(1644–1704): Sonate Nr.
6 in c-Moll, aus «Sonatae,
Violino Solo» (1681); Partia
V in g-Moll und Partia I
in d-Moll für 2 Violinen
und B.C., aus «Harmonia
Artificiosa-Arriosa» (1696);
Sonate Nr. 1 in h-Moll
und Nr. 3 in d-Moll,
aus «Fidicinium sacro-
profanum» (1682/83)
Johann Heinrich Schmelzer
(um 1623–1680): Sonata
tertia in g-Moll, aus «Sonatae
unarum fidium» (1664)

Les Passions de l'Ame:
Meret Lüthi, Violine und
Leitung; Sabine Stoffer,
Violine; Anja-Regine
Graewel, Bernadette
Verhagen, Viola; Alexandre
Foster, Violoncello; Love
Persson, Violone; Ieva
Saliete, Cembalo/Orgel;
Shizuko Noiri, Laute;
Gabriele Gombi, Fagott;
Margit Übellacker,
Psalterion; Peter Kuhnsch,
Perkussion

Dauer: 85 Minuten
(ohne Pause)

Konzert mit CD-Taufe und
anschliessendem Umtrunk

Eintritt frei, Kollekte zur
Finanzierung des CD-
Releases «Variety» von Les
Passions de l'Ame.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Les Passions de l'Ame in
Kooperation mit Elfenau
Kultursommer.



Spätestens wenn eine variierte Sarabande
im Bass ihre dreizehnte Runde dreht,
fühlt man das rauschhafte Element der
barocken Variationskunst. In unendlicher
Veränderung bewegen sich die Geigen
artistisch über einem stabilen Boden, mal
wechseln sie im Flug die Trapeze, mal
springen sie runter, mal schwelgen sie in
Leidenschaften. Mit dem Konzeptalbum
«Variety» knüpft Les Passions de l'Ame an
die Alben «Spicy» und «Schabernack» an.
Die Variatio ist das verbindende Element
der virtuosen Streichermusik der Öster-
reicher Biber, Schmelzer und Fux. Themen
erscheinen in immer wieder neuen Formen
und Instrumentierungen, die Musiker*innen
spielen sich dabei aufs Passionierteste in
einen Rausch und ziehen so das Publikum
in ihren Bann. Gespannt sein darf man
auch auf das eine oder andere musikalische
«Geräusch», denn der Perkussionist des
Orchesters, Peter Kuhnsch, hat für die
Werke einen ganzen Koffer voll ungewöhn-
licher Instrumente dabei.

Projektförderer: Kultur Stadt Bern, Swisslos – Kultur
Kanton Bern, Burgergemeinde Bern, Gesellschaft zu
Zimmerleuten, Schweizerische Interpretenstiftung SIS,
Gemeinde Muri, Gesellschaft zu Ober-Gerwern

Jenseits der Töne: Zum Klang im Raum

Vortrag und Gespräch mit Musikwissenschaftlerin
Barbara Barthelmes, Klangkünstler Zimoun und
Christian Grüny über Ton, Geräusch, Zeit und Raum.

Samstag 14.9., 18 Uhr
Dampfzentrale Bern, Foyer



Ein Gespräch mit
Zimoun, Klangkünstler
und Barbara Barthelmes,
Musikwissenschaftlerin

Christian Grüny,
Moderation

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern.

Was passiert mit Klang, wenn er in den Raum gesetzt wird, wenn die Zeit der musikalischen Ordnung zur Präsenz sich bewegender und klingender Objekte wird? Was hören und sehen wir jenseits der Musik?

In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten ist die Klanglichkeit mehr und mehr auch in der bildenden Kunst zum Material geworden. Umgekehrt haben Musiker*innen begonnen, auch installativ zu arbeiten, Räume und Situationen zu gestalten. In Klanginstallation und Sound Art spielt Klang eine ganz andere Rolle als in der Musik: Selbst dort, wo sie mit Material jenseits der Töne und mit dem Rauschen arbeitet, bringt sie diese in eine zeitliche Ordnung – man muss schon bis zum Ende zuhören. Das Klingen und Rauschen der Dinge im Raum hat keinen Anfang und kein Ende, es hat immer schon begonnen, wenn wir dazu kommen, und wird weitergehen, wenn wir gegangen sind. Statt in die Zeit der Töne begeben wir uns in den Raum des Klangs, mit dem wir ganz anders interagieren als mit der Musik.

Ausgehend von der Installation «42 prepared dc-motors, 189 cardboard boxes 35x35x35 cm» des «Rauschers in Residence» Zimoun wird unser assoziierter Philosoph Christian Grüny im Gespräch mit Zimoun und der Musikwissenschaftlerin Barbara Barthelmes diesen und anderen Gedanken nachgehen.

Schriect

Zwischen Monodrama, Kantate und Kammeroper schafft Daniel Glaus einen «Lausdraum» für die Sopranistin Christina Daletska und das ensemble proton bern.

Samstag 14.9., 20 Uhr
Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



Daniel Glaus (*1957): «Es rauscht jetzt von jenen jungen Toten» für Frauenstimme und Ensemble, Text: Raphael Urweider (2019, UA)

Christina Daletka, Sopran
ensemble proton bern
Matthias Kuhn, Dirigent

Dauer: 50 Minuten

Das Konzert wird vom Schweizer Radio SRF 2 Kultur aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt ausgestrahlt.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und ensemble proton bern in Kooperation mit Dampfzentrale Bern.



Öffentliche Probe mit anschliessendem Workshop am Mittwoch, 11.9., 14–15.30 Uhr, Progr Atelier 112.

Um Anmeldung bei Tobias Reber wird gebeten:
t.reber@musikfestival-bern.ch.

Das neue abendfüllende Werk des Komponisten Daniel Glaus ist Monodrama, Kantate, Kammeroper und Liederzyklus in einem. Die Texte verfasste Raphael Urweider. Glaus notiert dazu: «Ausgehend von der Vorstellung der weltweit im jetzigen Augenblick unhörbar um Hilfe schreienden Stimmen möchte ich versuchen, mit den Mitteln der Musik einen Lausraum zu öffnen. Das Rauschen der Stimmen aus der Stille, aus den Tiefen, aus den Abgründen, aus den zerklüfteten Welten, die ununterbrochene Nachricht von jungen, aber auch alten Toten, von Flüchtenden, Brennenden, von Verletzten, Gequälten, von Opfern von Menschenrechtsverletzungen auf der ganzen Welt, auch vor unserer Haustüre, ..., aber auch das Schüren von Ängsten, das Regieren mit Verwirrung und Lügen, all dem soll musikalisch entgegengewirkt werden mit der Partitur. Christina Daletka widmet ihre Stimme vielen engagierten, aber auch zu Unrecht stumm bleiben müssenden Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Regionen und Zeiten und gibt ihnen ein Echo, lässt sie zusammenkommen und als Hoffnungsschimmer in die heftige Welt hinausklängen.»

Projektförderer: Pro Helvetia, Burgergemeinde Bern, Migros Aare, Gesellschaft zu Schuhmachern, Gesellschaft zu Zimmerleuten, Schweizerische Interpretienstiftung SIS, Teilchenbeschleuniger – Verein zur Unterstützung zeitgenössischer Musik

Idyll

Das Ensemble Retro Disco mit (vermeintlich?) idyllischen Wasserwerken: Zunächst spielen die drei gegen die Geräusche des Meeres auf, danach fahren sie auf einer Gondel durch die Lagune.

Samstag 14.9., 22 Uhr
Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



Karen Power (*1977):
«...let the current take
us...» (2019, Schweizer
Erstaufführung)
Edu Haubensak (*1954):
«Acqua Acqua» für Horn,
Klavier, Violoncello und
Video (2018)

Retro Disco: Samuel Stoll,
Horn; Moritz Müllenbach,
Violoncello; Simone
Keller, Klavier; Gary
Berger, Klangregie

Dauer: 70 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Retro Disco in Koopera-
tion mit Dampfzentrale
Bern.



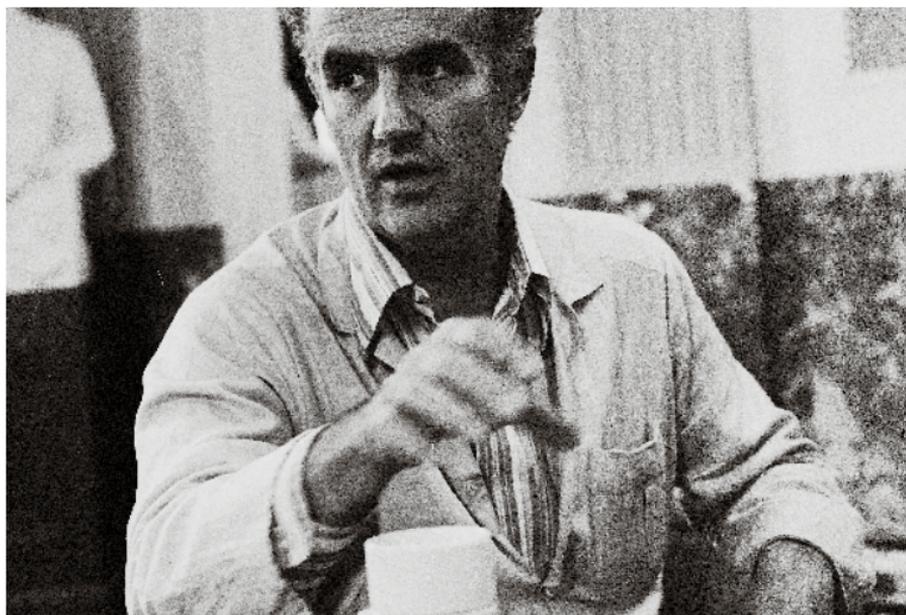
«Eine Gondel schippert über den Canal Grande, am hinteren Ende steht ihr Fahrer und schmettert den Touristen Opernarien vor, so wie es sich gehört, so wie es die Tradition will. Begleitet wird die Szene von ohrenbetäubendem Schiffsmotorengeheul.» Einen solchen Geräuschpegel dokumentieren die Videoimpressionen, die der Zürcher Komponist Edu Haubensak in Venedig gesammelt hat: Eine leicht schiefe Idylle entsteht da – und genau das versucht das Ensemble Retro Disco auch in diesem komponierten Programm umzusetzen: «Idyll» beleuchtet «konstruierte Ideale, sei es der Mythos eines schönen Ortes, Personenkult oder die glorifizierte Vergangenheit».

Das Ensemble verbindet in seinen Konzerten gern elektronische und akustische Klänge auf hybrid-neodadaistische Weise. Das wird auch im neuen Stück der irischen Komponistin Karen Power spürbar, das von Retro Disco im April in Dublin uraufgeführt wurde. Aufnahmen von Naturklängen – Wind, Meer, Wellen und Wasser – stehen neben den live gespielten Antworten des Trios. Aus der Kombination entstehen neuartige Klangbilder.

Luigi Nono

Ein Dokumentarfilm und eine neukomponierte
Hommage von Antoine Fachard reflektieren noch einmal
die Musik des Venezianers Luigi Nono.

Sonntag 15.9., 11 Uhr
Kino Rex



«Eine Kielspur im Meer –
Abbado. Nono. Pollini.»
Ein Film von Bettina
Ehrhardt (2002)

Antoine Fachard (*1980):
«Hommage à Luigi Nono»
für Tuba, Kontrabassklari-
nette, Kontrabass (2019,
UA)

Daniel Schädeli, Tuba;
Ernesto Molinari,
Kontrabassklarinette;
Iwan Nestic, Kontrabass

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Kino
Rex. Die Komposition
von Antoine Fachard
entstand im Auftrag des
Musikfestival Bern.

⌘ 37

Mit dem Dirigenten Claudio Abbado und dem Pianisten Maurizio Pollini machte sich Luigi Nono einst auf, um das Musikleben und damit vielleicht das Leben überhaupt zu verändern. Sie spielten in Fabriken und diskutierten mit Arbeitern. Abbado und Pollini waren zwei der wichtigsten Weggefährten und Freunde des venezianischen Komponisten. Hier sind sie in Interviews und bei Proben zu erleben, neben Nonos Frau Nuria Nono Schönberg und weiteren Interpret*innen. Der Film von Bettina Ehrhardt zieht eine visuell-akustische Kielspur durch die Kanäle Venedigs und die Musik Nonos.

Der Westschweizer Komponist Antoine Fachard bezieht sich in seinem neuen Trio für tiefklingende Instrumente auf eines von Nonos letzten Werken, das «Post-praeludium n. 1 per Donau» für Tuba und Live-Elektronik. In dieser Partitur gab Nono dem Interpreten eine «Spur» bzw. einen Plan vor, den dieser aktiv wiederkreieren sollte.

Das Rauschen der Pflanzen

«Nightdream in BOGA»: Das Ensemble baBel lässt uns live hören, wie Pflanzen kommunizieren, klingen und rauschen.

Sonntag 15.9., 14 Uhr
Botanischer Garten der Universität Bern,
Sukkulentenhaus



«Nightdream in BOGA»
Kollektivimprovisation
(2019, UA)

Ensemble baBel: Anne
Gillot, Bassklarinette/
Blockflöte; Noëlle
Reymond, Kontrabass;
Antonio Albanese, Gitarre;
Luc Müller, Schlagzeug;
Laurent Estoppey,
Saxophon
Daniel Zea,
Installation/Elektronik

Dauer: 50 Minuten

Eine Veranstaltung
von Musikfestival Bern
und Ensemble baBel
in Kooperation mit
Botanischer Garten der
Universität Bern.



Behind the Dreams: Ein-
blick in die Entstehung
von «Nightdream in
BOGA» am Freitag, 13.9.,
16.30 Uhr, Botanischer
Garten. Um Anmeldung
bei Tobias Reber wird
gebeten: [t.reber@musik-
festivalbern.ch](mailto:t.reber@musikfestivalbern.ch).

Die Installation ist von
12.–14.9. von 8–17.30 Uhr
und am 15.9. von 8–14 Uhr
zum individuellen Besuch
geöffnet. Eintritt frei.

«Dass Pflanzen stumm seien, ist schon seit
einiger Zeit widerlegt. Ihr Rauschen dringt
einfach nicht bis zu unseren Ohren, aber
es gibt mittlerweile Techniken, um es hörbar
zu machen» sagt Anne-Laure Junge, die
Verantwortliche für Kommunikation und
Kultur im Botanischen Garten Bern. Das
Ensemble baBel verbündet sich also in der
Kommunikation mit den Pflanzen und
ihrer Intelligenz, nistet sich im Botanischen
Garten ein und sucht dort musikalisch den
Kontakt.

Das Projekt «Nightdream» von Daniel
Zea und dem Ensemble baBel knüpft dabei
an jüngste Forschungen in der pflanz-
lichen Neurobiologie an: Freilich werden
unsere Vorstellungen von Kommunikation
dabei ziemlich auf den Kopf gestellt. Wir
denken bei Pflanzengeräuschen an jene
von Bäumen produzierten wie dem Blätter-
rauschen, dem Knacken der Äste und den
Lauten der Tiere, die darin wohnen. Pflanz-
liche Kommunikation funktioniert auf
viel subtilere und für uns kaum wahrnehmbare
Weise – und genau da hinein horcht
nun dieser «Nightdream», ein faszinierender
Ansatz – auf dass wir morgen unsere
Geranien besser verstehen ...

Besonders der Wald ...

Der Wald rauscht, zuweilen sogar bedrohlich, auch in Schumanns «Waldszenen», die Katharina Weber für das Trio Montin transkribiert.

Sonntag 15.9., 15.30 Uhr

Botanischer Garten der Universität Bern, Teich



Robert Schumann
(1810–1856): «Waldszenen»
op. 82 (1848/1849)
instrumentiert und mit
eigener Musik zu 20
Szenen für Violine, Cello
und Klavier ergänzt von
Katharina Weber (*1958)
(2018/2019, UA)

Trio Montin: Misa
Stefanovic, Violine;
Matthias Schranz,
Violoncello; Rosemarie
Burri, Klavier

Gabriela Kaegi,
Moderation

Dauer: 70 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Trio Montin in Kooperati-
on mit Botanischer
Garten der Universität
Bern.

Ein Jäger auf der Lauer, eine verrufene
Stelle und eine freundliche Landschaft, ein-
samen Blumen und ein prophetischer Vogel:
All dies findet sich in Robert Schumanns
«Waldszenen». So idyllisch er uns scheint, so
ist dieser Wald doch keine heile Welt. Allzu
leicht kommt man vom sicheren Weg ab.

Die Berner Pianistin und Komponistin
Katharina Weber hat diesen Klavier-
zyklus nun für Klaviertrio transkribiert,
hat ihn dabei nachkomponierend inter-
pretiert und besondere Gefühlslagen hervor-
gehoben. Dabei spielten Erfahrungen mit,
die Schumann noch gar nicht kannte,
weil die Welt damals noch anders klang.
Beim ihr am nächsten liegenden Wald,
dem Bremgartenwald, so Weber, sei halt
zuerst das Rauschen der Autobahn zu
hören. Dennoch suchte sie feinste Hör-
erfahrungen des Naturklangs in ihrer Be-
arbeitung umzusetzen – und bietet sie nun
dem Konzertpublikum zum gemeinsamen
Lauschen an. Es ist eine belebte Stille,
die das Hören fördert, und deshalb möchte
es die Komponistin dem Publikum er-
möglichern, mit einer freiwilligen geleiteten
Stimmimprovisation als Einstimmung
und mit anderen Geräuschen als Ausklang
seinen Teil zum Waldesrauschen dieses
Programms beizutragen.

Liebesrausch – Erinnern

Eichendorff und Hölderlin in romantischen Liedern
und Werken von Hans Zender und Luigi Nono mit dem
Arditti Quartett und Angelika Luz, Sopran.

Sonntag 15.9., 18 Uhr
Konservatorium Bern



Luigi Nono (1924–1990)/
Friedrich Hölderlin
(1770–1843): «Fragmente –
Stille» An Diotima für
Streichquartett (1979/1980)
Robert Schumann
(1810–1856) / Joseph von
Eichendorff (1788–1857):
«Schöne Fremde»/«Es
rauschen die Wipfel», op.
39/6 (1840)

Hugo Wolf (1860–1903)/
J. v. Eichendorff:
«Verschwiegene Liebe»/
«Über Wipfel und Saaten»
(1886–1888)

Robert Schumann / J. v.
Eichendorff: «In der Frem-
de»/«Ich hör die Bächlein
rauschen», op. 39/8 (1840)

Hugo Wolf / J. v. Eichen-
dorff: «Nachtzauber»/
«Hörst du nicht die Quel-
len gehen» (1886–1888)

Robert Schumann / J. v.
Eichendorff: «Frühlings-
nacht»/«Über'n Garten
durch die Lüfte», op. 39/12
(1840)

Hans Zender (*1936)/
Friedrich Hölderlin: «Mne-
mosyne – Hölderlin lesen
IV» für Frauenstimme und
Streichquartett (2000/2001)

Arditti Quartett: Irvine
Arditti, Ashot Sarkissjan,
Violine; Ralf Ehlers, Viola;
Lucas Fels, Violoncello

Angelika Luz,
Mezzosopran; Simon
Bucher, Klavier

Dauer: 90 Minuten,
mit Pause

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in Ko-
operation mit Musikschule
Konservatorium Bern.

«Ich hör ein Hirschlein rauschen
Wohl rauschen durch den Wald,
Ich hör mein Lieb sich klagen,
Die Lieb verrauscht so bald.
Lass rauschen, Lieb, lass rauschen,
Ich weiss nicht, wie mir wird,
Die Bächlein immer rauschen,
Und keines sich verirrt.»

So dichtete Joseph von Eichendorff. Das romantische Rauschen darf natürlich bei uns nicht fehlen, gerade das naturhafte, freilich gefühlsgesättigte. Robert Schumann und Hugo Wolf haben es in ihren Liedern wunderbar umgesetzt.

Die im Wortklang noch liebliche Melancholie Eichendorffs wendet sich beim einst revolutionsbegeisterten Hölderlin in kantige Resignation. In seinen späten Gedichten ist nach rauschhafter Sprachgewalt nur noch ein Nachrauschen geblieben. Gerade diese Ambivalenz hat zahlreiche Komponisten unserer Gegenwart zu einer neuen Lektüre angeregt. Hans Zender versucht in seinem Memento Hölderlins Zeichen neu zu deuten. Bei Luigi Nono sind die Gedichte nur für die Interpreten in der Partitur lesbar, sie vermitteln sich allenfalls stumm in den Pausen: Erinnerungen, verrauscht, feinstens noch vernehmbar zwischen den Tönen. «...geheimere Welt», heisst es darin, «...Schatten stummes Reich...» und «...in stiller ewiger Klarheit...».



In Residence

Zimoun

Rauscher in Residence



Kisten, Bälle, Drähte, Hämmer, Holzplättchen, Papier – und kleine Motoren, die diese ganz wenigen Bauteile zum Pulsieren und Schwingen bringen. «Weggelassen wird alles, was es nicht braucht. Nur die Essenz bleibt übrig. Ich arbeite gern mit ganz einfachen, unspektakulären, rohen Materialien: Karton, Papier, Holz, Material aus dem Industriebereich. Alltägliche Dinge, die in meiner Wahrnehmung einen grossen ästhetischen Wert haben, aber diesen durch ihre Rohheit erlangen. Es ist in der Regel kein Material, das erzeugt oder designt wurde, um einen ästhetischen Wert zu haben.» sagt der Berner Klangkünstler Zimoun. So schlagen also Baumwollbälle auf Kartonkisten oder kullern Holzscheiben auf dem Betonboden. Sie erzeugen in der Bewegung Geräusche, die sich in der Summierung zu rhythmischen Feldern entwickeln.

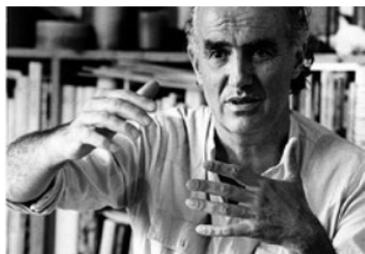
«Man sieht, was man hört. Und umgekehrt. Das eine bedingt das andere.» Das Verblüffende daran ist, dass gerade aus dieser Klarheit und Einfachheit etwas

Lebendiges, Poetisches, ja zuweilen Magisches entsteht, dass diese Werke neugierig machen und dass man in den Installationen verweilen will. «Je reduzierter das Ganze ist, desto klarer wird der Raum, der geschaffen wird, und desto vielfältiger werden auch die Entdeckungsmöglichkeiten. Auch für mich, der ich das alles konzipiere, ist es häufig so, dass ich ein Werk erst komplett erfassen kann, wenn es realisiert ist.»

Zimoun hat im Verlauf der letzten beiden Jahrzehnte einen unverwechselbaren Stil gefunden. Seit 2004 arbeitet er an diesen Klangskulpturen. Und längst ist er damit um den ganzen Erdball unterwegs. Im Herbst ist in Santiago de Chile zum Beispiel eine umfassende Werkchau zu sehen. Für uns nun richtet er in der Dampfzentrale eine Installation ein. Sie ist am Eröffnungsabend im Zusammenhang eines Konzerts zu erleben, aber auch noch an den folgenden Tagen. Denn Zimouns Kunst bedarf einer gewissen Stille. «Mich interessiert ein Geräusch, das unendlich ist. Man kann unendlich rein- und rauszoomen, und es ist immer da. Es gibt kein Ende.» Durch die Multiplikation der Erzeuger entstehen Klangflächen und Klangwände, dreidimensionale Klangräume. Je nach Standort vermischen sie sich anders. «Es ist, wie im Wald zu stehen und all diese Blätter wahrzunehmen, die sich im Wind nebeneinander bewegen. Eine kathedralische Klangerfahrung.»

Luigi Nono – con reverenza

Composer in Residence



Ob er es geschätzt hätte, hier als Vertreter einer «rauschenden» Musik zu erscheinen? Wir können ihn nicht mehr fragen. 1990 starb Luigi Nono mit erst 66 Jahren. Gewiss jedoch hätte sich der Komponist und Kommunist dagegen gewehrt, wenn man seine Musik als unreflektierten Sinnenrausch empfunden hätte, aber sinnlich war sie eben doch: schön und kantabel, wie sie vielleicht nur ein Italiener komponieren kann, subtilst im Klanglichen, denn sie richtete sich an unseren Hörsinn – und damit unsere Hörsinnlichkeit: Er wollte durch Nuancen die Aufmerksamkeit anstacheln. «Das Ohr aufwecken, die Augen, das menschliche Denken, die Intelligenz, die Exteriorisierung einer äussersten Interiorisierung. Das ist heute das Entscheidende.» sagte er 1983.

In seinen früheren Werken war dies noch getragen von einem revolutionären Impuls. Er ging in die Fabriken und brachte den Arbeitern all die Klänge zu

Gehör, die sie umgaben («La fabbrica illuminata», 1964); diese jedoch meinten, die Musik reiche nicht an die Wirklichkeit heran. Hinzu trat in den 70er Jahren die Erkenntnis, dass die Revolutionen des 20. Jahrhunderts gescheitert waren. Das führte ihn hin zum Schweigen, zur Stille. Daraus entstand der Spätstil, beginnend mit dem aussergewöhnlichen Streichquartett «Fragmente – Stille, An Diotima» (1979) bis hin zum grossangelegten, gänzlich untheatralischen Musiktheater «Prometeo», das er im Untertitel eine «tragedia dell’ascolto», eine «Tragödie des Hörens» nannte.

Diese späten Stücke sind weit und vorwiegend leise. Die Stimmen und Instrumentalklänge werden jedoch via Live-Elektronik in den Raum verlängert. Auch dahinter steckt eine persönliche Erfahrung des Venezianers. Er bezog sich dabei auf jene Raummusiken, die schon im 16. Jahrhundert für den Markusdom entwickelt wurden; aber auch auf die vielfältigen Klänge in der Lagune, in denen er sich so heimisch fühlte. «Man hört den Raum. Ich höre die roten und weissen Steine.» Und so tritt zum Rauschen der Klänge und zum Raunen der Texte der Raum. In «Das atmende Klarsein» von 1980/83 findet es eine erste exemplarische Gestalt, geschaffen noch mit «vielen, vielen Zweifeln», wie Nono sagte; ausgehend von den «Duineser Elegien» Rainer Maria Rilkes: Die beiden Worte «Ins Freie» stechen aus der Textcollage hervor. Sie bezeichnen die Öffnung hin auf einen utopischen Raum.

Christian Grüny

Mitreden.



Christian Grüny ist assoziierter Philosoph und im inzwischen dritten Jahr Gast im Kuratorium des Musikfestival Bern. Er lehrt an der Universität Witten/Herdecke; seine Schwerpunkte sind Ästhetik, Musikphilosophie, Phänomenologie und Kulturphilosophie. Er arbeitet für uns an verschiedenen diskursiven Formaten, die das Festivalprogramm begleiten.

Zum Rauschen der Musik – oder vielmehr der vielen verschiedenen Musiken – gesellt sich, im Hintergrund, in der Umgebung, vielleicht auch nur im eigenen Kopf, das Rauschen des Diskurses. Damit es nicht beim Rauschen bleibt, wollen wir gemeinsam darüber sprechen – über Rauschen, Musik, Stille und alles dazwischen.

Wieso nun wieder das – das Rauschen? Ist die Musik nicht der Versuch, dem Rauschen zu entkommen, ihm eine Ordnung abzurufen? Und sind Elektronik und der Gang in den Raum dabei nicht eine Hilfe?

Oder sollten sie das Rauschen verstärken? In Gesprächen mit Komponist*innen und Expert*innen und einem performativen Vortrag mit Ha! können Hörer*innen zu Mitredenden werden und das Rauschen in ihren Köpfen ein wenig sortieren. Aber Vorsicht: Es könnte auch sein, dass es sich verstärkt. Wir versprechen nichts.

Weitere Informationen zu den Gesprächen mit Christian Grüny: S. 67

Vermittlung

Zeitgenössische Musik setzt sich mit den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten ihrer Zeit auseinander. Wie alles Neue ist sie ungewohnt – und bleibt dies oft noch zu späterer Zeit. Das Musikfestival Bern eröffnet mit einem vielseitigen Vermittlungsangebot Zugänge zum Neuen von früher und heute.

Information und Anmeldung bei Tobias Reber,
Verantwortlicher Vermittlung,
t.reber@musikfestivalbern.ch, Tel. 031 311 40 55.

**ATELIERBESUCH
BEIM «RAUSCHER IN
RESIDENCE»***

Freitag 6.9., 19 Uhr, Studio
Zimoun, Bahnstrasse 44,
3008 Bern

Der Berner Klangkünstler
Zimoun gewährt einen seltenen
Einblick in sein Studio in
Holligen. Hier erfahren wir, wie
der «Rauscher in Residence»
seine Installationen entwickelt
und produziert, die auf äusser-
lich einfache und doch originelle
Weise mit Raum, Zeit und Klang
experimentieren.

**ÖFFENTLICHE
PROBEN**

Wie arbeiten Musiker*innen in
ihren Proben? Was wird kurz
vor dem Konzert noch diskutiert?
Öffentliche Proben geben
Einblick in die Entstehung eines
neuen Programms. Beim an-
schliessenden Apéro bietet sich
die Gelegenheit, Fragen zu stellen
und sich mit den Musiker*innen
auszutauschen.

Probe des BlattWerk Quintetts
zu «The noise of crumpling
paper» (S. 18)
Sonntag 11.8., 14 Uhr,
Usinesonore, Gurzelenstrasse 31,
2502 Biel

Probe des ensemble proton bern
zu «Schriect» (S. 46) mit
anschliessendem Workshop*
Leitung: Elisabeth Gerber
Mittwoch 11.9., 14–15.30 Uhr,
Progr Atelier 112 (Treffpunkt),
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern

Behind the Dreams: Einblick
in die Entstehung von «Das
Rauschen der Pflanzen» (S. 52)
Freitag 13.9., 16.30 Uhr,
Botanischer Garten

**SPRECHSTUNDE FÜR
NEUE MUSIK***

«Rauschen lauschen»
Donnerstag 22.8. / Donnerstag
29.8. / Freitag 6.9., 19 Uhr
Büro Musikfestival Bern, Progr
Atelier 162, Waisenhausplatz 30,
3011 Bern

An drei Kursabenden spüren
wir lauschend dem Rauschen in
der Musikgeschichte nach und
befassen uns mit Fragen wie:
Welche Rolle spielt das Rauschen
in unterschiedlichen Stilen?
Wann wurden Geräusche
überhaupt zu Musik? Wieso
ist das Thema gerade in der
elektronischen Musik so zentral?
Eine Exkursion führt uns ins
Atelier des Klangkünstlers
Zimoun (siehe diese Seite, oben
links).

* Teilnehmerzahl beschränkt, Anmeldung erforderlich

RAUSCHLABOR SCHÜTZENMATTE

Freitag 13.9., 14–22 Uhr,
Schützenmatte
Der Nachmittag und Abend auf der Schützenmatte steht ganz im Zeichen des Ausprobierens und Experimentierens: In einer Rausch-Werkstatt können Besucher*innen mit analogen Synthesizern eigene Rausch-Klingeltöne erzeugen. Die Hörstationen von Radio Antenne laden zum Stöbern im rauschenden Radioprogramm ein. Mit motorisierten Milchaufschäumern und Alltagsgegenständen pflanzen wir einen Rauschgarten. Und die Online-Community Disquiet Junto präsentiert Klangkunst, die im Rahmen ihrer internationalen Ausschreibung für das Musikfestival entstanden ist. Als Intermezzo machen wir einen Abstecher über die Lorraine-Brücke zum Botanischen Garten, wo uns das Ensemble baBel und Komponist Daniel Zea einen Einblick in die Entstehung ihres Konzertprogrammes «Das Rauschen der Pflanzen» (S. 52) geben.

Details zum Programm:
www.musikfestivalbern.ch



GESPRÄCHE UND VORTRÄGE

Der assoziierte Philosoph des Musikfestival Bern, Christian Grüny, begleitet das Festivalprogramm mit verschiedenen diskursiven Formaten, Vorträgen und Konzerteinführungen.

«Den Bach hinunter. Mit Farbe und Ha!»

Donnerstag 12.9., 12.30 Uhr,
Zentrum Paul Klee
Ein Bild aus Sprache, ein Gedicht in Farbe, ein Fluss zum Tod – Gedanken von Christian Grüny zu Paul Klees Werk «Beim Rauschen des Wassers und Trommelklang» (S. 22).

«Immer noch JETZT»

Freitag 13.9., 17 Uhr, ISC Club
Bern
Gespräch mit Junghae Lee und Paul Clift vor dem Erklingen ihrer neuen Werke (S. 32)

«Jenseits der Töne: Zum Klang im Raum»

Samstag 14.9., 18 Uhr,
Dampfzentrale Bern, Foyer
Vortrag und Gespräch mit Musikwissenschaftlerin Barbara Barthelmes, Klangkünstler Zimoun und Christian Grüny über Ton, Geräusch, Zeit und Raum (S. 44)

ANGEBOTE FÜR SCHULEN

Die Vermittlungsangebote des Musikfestival Bern 2019 laden auch Schüler*innen dazu ein, sich mit dem «Rauschen» in der Musik auseinander zu setzen: Sie werden selbst zu Rausch-Erzeuger*innen oder erfahren, wie vielfältig Musiker*innen rauschende Eindrücke ihrer Umwelt in den Konzertsaal bringen.

Workshop «Schaumschläger»
April – Dezember, Termine nach Vereinbarung
Workshop zur Geräuschkunst, bei welchem die Schüler*innen aus motorisierten Milchaufschäumern eigene Klangkunstwerke erschaffen.

Workshop «Rauschen zensiert»
August / September, Abschluss am Donnerstag 12.9., 17 Uhr (S. 24)
Education-Projekt rund um Peter Ablingers Werk «Parker Notch» und die Beobachtung des eigenen Hörverhaltens.

Schulführung
«Klanginstallationen»
11.–15.9., Termin nach Vereinbarung,
Dauer: 45–60 Minuten
Führung durch die Installationen des Duos Werner Hasler / Hugo Ryser (S. 16) und des «Rauschers in Residence» Zimoun (S. 20)

Schulvorstellung
«Das Raunen der Dinge»
Freitag 13.9., 10.30 Uhr,
ehemaliges Swisscom Hochregallager Ostermündigen
Experimentelle Rauschoper mit audiovisueller Stimm-inszenierung, grossformatigen Videoprojektionen und virtuellem Stimmenflashmob (S. 38)

Radio Antenne

Auch aus dem Radio rauscht das Musikfestival Bern. Zum dritten Mal begleitet das Vermittlungsprojekt Radio Antenne das Festival mit vielfältigen Formaten für Jung und Alt. Auf einem Hörspaziergang kann lauschend das rauschende Bern erkundet werden. Jugendliche erfinden in einer Konzertwerkstatt sausende Rauschflächen und flackernde Rhythmen, experimentieren im Radio-Workshop mit Klang und Wort und komponieren an der Blindenschule Zollikofen Songs. Hörbar wird all das, wenn Radio Antenne während dem Festival auf Sendung geht.

Radio Antenne ist ein Hauptstadtkulturprojekt von Musikfestival Bern, Kunst- und Kulturhaus visavis, Zuhören Schweiz und Radio RaBe.

Bern rauscht

Auf einem Hörspaziergang führen Klangkünstler*innen durch die rauschende Innenstadt und verändern mit verschiedenen Hilfsmitteln unsere Hörgewohnheiten.

Samstag 14.9. + Sonntag 15.9., 10.30 Uhr
Treffpunkt Haltestelle Bärenplatz



Benjamin Pogonatos,
Tobias Reber, Bettina
Rychener, Pascal Schärli,
Konzeption/Durch-
führung

Dauer: 60 Minuten

Der Rausch-Spaziergang wird produziert von Musikfestival Bern und Zuhören Schweiz. Er wird in Kooperation mit StattLand durchgeführt, wo er nach dem Festival ins Programm der Stadtführungen aufgenommen wird.



Weitere Durchführungen nach Ende des Festivals: Sonntag 29.9./Sonntag 27.10., 10.30 Uhr, Treffpunkt Haltestelle Bärenplatz. Um Anmeldung wird gebeten: reservation@radioantenne.ch

Weisses Rauschen ist das Vorhandensein aller Tonhöhen bei gleicher Lautstärke – und ein Sinnbild für Kakophonie, Durcheinander, Reizüberflutung, Überangebot. Rauschen gilt meist als unerwünscht, als Störsignal, als Lärm. Doch kommt es auf den Fokus an: Wollen wir es hören, stört es nicht. Welche Berner*innen haben nicht schon der Schwelle im -mätteli gelauscht – oder dem Dröhnen von Baumaschinen oder Trams auf den Brücken? Der Hörspaziergang besucht ausgewählte Rausch-Orte in der Stadt. Er lädt einerseits ein zum genaueren Hinhören und bespielt diese Orte andererseits mit gezielten akustischen Interventionen – seien dies Klänge, ungewöhnliche Hörhilfen oder andere Eingriffe.

Live-Sendungen

In Zusammenarbeit mit Radio RaBe sendet Radio Antenne jeden Tag zwei Stunden rauschende Klänge und diskutiert über das Programm des Festivals und die Kulturpolitik.

Mittwoch 11.9. – Sonntag 15.9., 11.30–13.30 Uhr
Waisenhausplatz, Sockel



Radioprogramm, je
11.30–13.30 Uhr
11.9.: Ein rauschendes Fest
12.9.: Feine und heftige
Geräusche
13.9.: Rausch(en)
mikrotonal
14.9.: Das Raunen und
Rauschen der (Um)Welt
15.9.: Liebesrausch

Das detaillierte Programm
von Radio Antenne ist
beim temporären Radio-
studio am Waisenhausplatz
erhältlich und online auf
www.radioantenne.ch
einsehbar.

Redaktion: Thomas Meyer,
Gisela Feuz, Andres
Pfister, Jule Buchmann,
Zita Bauer, Markus Roth,
Livia Schambron, Lucia
Vasella und weitere

Die Sendungen von Radio
Antenne werden live auf
Radio RaBe 95.6 MHz aus-
gestrahlt. Alle Sendungen
können im Sendearchiv
auf www.radioantenne.ch
nachgehört werden.

Eine Veranstaltung von
Radio RaBe und Musik-
festival Bern in Koopera-
tion mit TrikTek und
Tiefbauamt Stadt Bern.

Radio Antenne erwartet Sie dieses Jahr
an zentraler Stelle auf dem Waisenhausplatz,
über die Mittagszeit, wenn dort viele
Passant*innen unterwegs sind. Aus einem
kleinen Studio, das uns Radio RaBe zur
Verfügung stellt, senden wir rauschende
Musiken in allen Stillagen. Wir werden uns
intensiv mit dem Rauschen und dem Rausch,
zwei urmusikalischen Themen beschäftigen,
uns darüber mit Komponist*innen und
Musiker*innen unterhalten und mit unserem
Festivalphilosophen Christian Grüny nach-
denken. Wir werden das Festivalprogramm
vorstellen und kommentieren. Mit von der
Partie sind Jungreporter*innen, die bei
einem Workshop das Radiohandwerk gelernt
haben und nun täglich über das Festival
berichten. Darüber hinaus wollen wir aber
auch den öffentlichen Raum auf dem Waisen-
hausplatz nutzen. Stühle vor dem Studio
laden zum Verweilen und zum Diskutieren
ein. Mit geladenen Gästen wollen wir
dabei auch zu ausgewählten kulturpolitischen
Fragen debattieren.



Service

Festivalzentrum

Mittwoch 11.9. – Sonntag 15.9., 11.30 – 13.30 Uhr
Waisenhausplatz

Vom 11. bis 15. September jeweils über Mittag heißen wir Sie in unserem Festivalzentrum auf dem Waisenhausplatz willkommen. Hier können Gespräche mit Künstler*innen geführt, Tickets gekauft und Fragen gestellt werden.

RADIO-STUDIO

Das Live-Studio unseres Vermittlungsprojekts «Radio Antenne» sendet direkt vom Waisenhausplatz und kommentiert das Festival-Geschehen. In Zusammenarbeit mit Radio RaBe werden hier Radiosendungen produziert, Interviews mit Komponist*innen und Interpret*innen geführt und Diskussionen angestoßen. Informationen zum Radioprogramm von Radio Antenne finden Sie auf S. 73.

TICKETVERKAUF

Neben dem Ticketverkauf über die Kanäle von Ticketino (S. 80), haben Sie auch im Festivalzentrum die Möglichkeit, Ihre Tickets und Festivalpässe zu erstehen – persönliche Beratung inklusive.

FOOD TRUCK

Für das leibliche Wohl im Festivalzentrum und unseren verschiedenen Spielorten sorgt der Oldtimer-Food-Truck von Provisorium46. Es gibt die hausbekannten Burger sowie weitere saisonale Köstlichkeiten (auch vegetarisch).

Provisorium46 ist ein Inklusionsprojekt von Blindspot: Junge Menschen mit und ohne Behinderung werden durch ihr Mitwirken zu einem selbstbestimmten Leben befähigt.

Standorte des Food Trucks:

11.–14.9., 11.30–13.30 Uhr	Waisenhausplatz
Mi 11.9. ab 17.30 Uhr	Dampfzentrale Bern
Do 12.9. ab 18.30 Uhr	Münsterplatz
Fr 13.9. ab 18.30 Uhr	Reitschule
Sa 14.9. ab 18.30 Uhr	Dampfzentrale Bern
So 15.9. ab 17.30 Uhr	Konservatorium Bern

Zugänglichkeit & Inklusive Angebote

Seit 2017 ist das Musikfestival Bern Träger des Labels «Kultur inklusiv». Das Label wird an kulturelle Organisationen verliehen, die ganzheitlich und längerfristig die Teilnahme von Menschen mit und ohne Behinderungen am Kulturleben fördern. Das Musikfestival Bern setzt sich besonders für die Inklusion von Menschen mit Seh- und Hörbehinderungen ein und achtet auf eine nach Möglichkeit barrierefreie Zugänglichkeit der Spielorte.

FÜR MENSCHEN MIT HÖRBEHINDERUNG

Die beiden Konzerte «Das Raunen von den vier Enden der Welten» (S. 26) und «Das atmende Klarsein» (S. 28) am Donnerstag, 12. September 2019, vor und im Berner Münster werden live in Gebärdensprache übersetzt.

Für den raunenden Sprechchor werden noch gebärdensprachkompetente Mitwirkende gesucht. Informationen und Anmeldung unter www.musikfestivalbern.ch.

An ausgewählten, mit dem entsprechenden Symbol gekennzeichneten Veranstaltungen kommt auf Anmeldung eine Höranlage zum Einsatz.

FÜR MENSCHEN MIT SEHBEHINDERUNG ☞

Am Freitag, 13. September 2019, wird in der Grossen Halle der Reitschule Buster Keatons Stummfilm «Steamboat Bill, jr.» gezeigt, live vertont von einem Improvisationsensemble. Der Film wird mit Audio-
deskription in deutscher Sprache angeboten.

FÜR MENSCHEN MIT MOBILITÄTSEINSCHRÄNKUNG &

Die mit dem entsprechen Symbol gekennzeichneten Veranstaltungsorte sind barrierefrei zugänglich.
An diesen Orten sind Rollstuhlplätze verfügbar.

Für Assistenzpersonen ist der Eintritt zu allen
Veranstaltungen frei.

Für die Reservation von Rollstuhlplätzen, die Nutzung von Höranlagen, die Anmeldung von Assistenzpersonen oder andere Fragen betreffend Zugänglichkeit, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle des Musikfestival Bern: Tel. 031 311 40 55, info@musikfestivalbern.ch.

Tickets

Ticketpreise

Einzelticket: CHF 30

Ermässigt*: CHF 15

Gönner: CHF 50

Tagespass: CHF 60

Ermässigt*: CHF 30

Gönner: CHF 100

Freier Eintritt zu den Veranstaltungen
des gewählten Tages.

Fünferpass: CHF 120

Ermässigt*: CHF 60

Gönner: CHF 240

Fünf Eintritte freier Wahl aus dem
gesamten Festivalprogramm.

Festivalpass: CHF 200

Ermässigt*: CHF 100

Gönner: CHF 400

Freier Eintritt zu allen Veranstaltungen
des gesamten Festivals.

* Jugendliche 13–18 Jahre, Studierende, Lehrlinge,
Kulturlegi, Jugendkulturpass 16–26
Kinder bis 12 Jahren sind gratis, benötigen jedoch
ein Ticket.

Vorverkauf

Tickets sind online unter www.ticketino.ch, telefonisch unter 0900 441 441 (CHF 1.00 / Min. aus dem Festnetz) sowie in allen Filialen der Post, bei Olmo Tickets und in BLS Reisezentren erhältlich.

Abendkasse

Die Abendkasse öffnet jeweils 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn; bei «Chaos und Meeresrauschen», «Das atmende Klarsein», «Limited approximations» und «Schrieket» bereits 60 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

Veranstaltungen mit Sondereintritt (CHF 10 / ermässigt* CHF 5)

Abschlusskonzert Konzertwerkstatt (31.8.), Is there anybody out there? (11./14.9.), Rauschen zensiert (12.9.), Hörspaziergang Bern rauscht (14./15.9.)

Veranstaltungen mit freiem Eintritt

Atelierbesuch Zimoun (6.9.), Schwellenrausch (11.9.), Vorbeirauschend (11.9.), Das Raunen von den vier Enden der Welten (12.9.), Rauschlabor Schützenmatte (13.9.), Variety (14.9., Kollekte), Jenseits der Töne (14.9.), Öffentliche Proben & Sprechstunde neue Musik (div. Termine)

Die Installationen von Jannik Giger und Zimoun sowie die Installationen «Out there» und «Das Rauschen der Pflanzen» können während der Öffnungszeiten kostenlos besucht werden.

Veranstaltungsorte

-
- 1 Schwellenmätteli
Kirchenfeld, 3005 Bern
-
- 2 zwischen Dalmazibrücke und Dampfzentrale
Marzilistrasse, 3005 Bern
-
- 3 Dampfzentrale Bern
Marzilistrasse 47, 3005 Bern
-
- 4 Zentrum Paul Klee
Monument im Fruchthland 3, 3006 Bern
-
- 5 Berner Münster
Münsterplatz 1, 3011 Bern
-
- 6 Kirche St. Peter und Paul
Rathausgasse 2, 3011 Bern
-
- 7 Schützenmatte
3012 Bern
-
- 8 ISC Club Bern
Neubrückstrasse 10, 3012 Bern

-
- 9 Reitschule, Grosse Halle
Neubrückstrasse 8, 3012 Bern
-
- 10 ehemaliges Swisscom Hochregallager
Ostermundigenstrasse 93, 3006 Bern
-
- 11 NMS Bern
Waisenhausplatz 29, 3011 Bern
-
- 12 Orangerie Elfenau
Elfenauweg 92, 3006 Bern
-
- 13 Kino Rex Bern
Schwanengasse 9, 3011 Bern
-
- 14 Botanischer Garten der Universität Bern
Altenbergrain 21, 3013 Bern
-
- 15 Musikschule Konservatorium Bern
Kramgasse 36, 3011 Bern

Dank / Über uns

Dank

HAUPTFÖRDERER



FÖRDERER



PROJEKTFÖRDERER RADIO ANTENNE



PRODUKTIONSPARTNER



MEDIEN- UND BRANDINGPARTNER

BKA
BERNER KULTURAGENDA

Der Bund

m

Schweizer Musikzeitung
Revue Musicale Suisse • Rivista Musicale Svizzera

KULTURCLUB 2

passive—
—attack
— ambient media power —

KOOPERATIONSPARTNER

BlattWerk Quintett, Cubeat Percussion Duo, Die Freitagsakademie, Ensemble baBel, Ensemble Neue Horizonte Bern, ensemble proton bern, Franziska Baumann, Institute for Computer Music and Sound Technology ZHdK, Konzert Theater Bern, Lena Girard/Sonja Koller, Les Passions de L'Âme, Retro Disco, Trio Montin, Trio Sæitenwind, Vokalensemble Zürich, Werner Hasler/Hugo Ryser

KOOPERATIONSPARTNER RADIO ANTENNE
Kunst- und Kulturhaus visavis, Radio RaBe, StattLand,
Zuhören Schweiz

Über Uns

Das Musikfestival Bern wird veranstaltet vom
Verein Musikfestival Bern.

KURATORIUM

Daniel Glaus, Susanne Huber,
Thomas Meyer, Martin Schütz

GESCHÄFTSSTELLE

Andri Probst (Geschäftsführung), Elke Lohmann
(Marketing + Administration), Tobias Reber (Musikver-
mittlung), Jennifer Islinger-Weeger (Produktionsleitung
bis 30.5.), Martin Wieser (Produktionsleitung seit 1.6.),
Lucia Vasella (Produktionsleitung Radio Antenne),
Thomas Meyer (Dramaturgie Radio Antenne), Josephine
von Sothen (Praktikum)

VORSTAND

Annelise Alder (Präsidium), Angelina Keller,
Bettina Keller, Anton Stocker, Jacqueline Strauss,
Michael Sutter, Hans Witschi

MITGLIEDER

Abendmusiken im Berner Münster, Berner Kammer-
orchester, Camerata Bern, Dampfzentrale Bern, Die
Freitagsakademie, Ensemble Paul Klee, ensemble proton
bern, Hochschule der Künste Bern Musik, IGNM
Bern, klavierduo huber/thomet, Konzert Theater Bern,

L'art pour l'Aar, Les Passions de l'Ame, Musikschule
Konservatorium Bern, Institut für Musikwissen-
schaft Universität Bern, Swiss Jazz Orchestra, Tönstör

GÖNNER

Werden Sie Gönner des Musikfestival Bern und leisten Sie einen wichtigen Beitrag, damit Bern auch in Zukunft alljährlich zum Zentrum für zeitgenössisches Schweizer Musikschaffen wird. Unterstützen Sie uns als einzigartige Plattform für die Berner Szene und Impulsgeber für internationale Kooperationen und künstlerischen Austausch. Wir freuen uns auf Sie!

KONTAKT

Verein Musikfestival Bern
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
Tel. 031 311 40 55
www.musikfestivalbern.ch
info@musikfestivalbern.ch

für Musiker und andere Künstler



www.musikzeitung.ch



Schweizer **Musikzeitung**
Revue Musicale Suisse • Rivista Musicale Svizzera

berner symphonieorchester

**GABETTA |
VENZAGO**

ELGARS
CELLOKONZERT

MARIO VENZAGO DIRIGENT
SOL GABETTA VIOLONCELLO

Do, 26. Sep 2019, 19:30

Fr, 27. Jun 2019, 19:30

Casino Bern

**KONZERT
THEATER
BERN**

*unter dem
Patronat der*

**freunde des
berner
symphonie
orchesters**

www.konzerttheaterbern.ch



Wie viele Akademiker
braucht die Schweiz?

Der Bund

Für Leser.

Jeden Mittwoch im Anzeiger Region Bern
und jederzeit online: www.bka.ch



BKA

BERNER KULTURAGENDA

Die grösste Schweizer Kulturplattform

BERN 
HOTELS



Hotel-Genuss beim Musikfestival Bern

Für den musikalischen und kulturellen Genuss buchen Sie am besten gleich ein Zimmer – **direkt beim Hotel Ihrer Wahl** und geniessen Sie vergünstigte Preise oder Zusatzleistungen.

Buchen Sie Ihr
Hotel in Bern
DIREKT!

closertobernhotels.ch | [#CloseToBernHotels](https://twitter.com/CloseToBernHotels)



**KLANGSPUREN
SCHWAZ**

**TIROLER FESTIVAL
FÜR NEUE MUSIK
MARK ANDRE
ZEENA PARKINS**

19

RISSE

06.09.–22.09.2019



GROSS UND KLEIN

SCHLOSSMEDIALE
WERDENBERG

INTERNATIONALES FESTIVAL
FÜR ALTE MUSIK, NEUE MUSIK
UND AUDIOVISUELLE KUNST

29. MAI – 7. JUNI 2020
SCHLOSS WERDENBERG
SCHLOSSMEDIALE.CH

T

A

L

U

M

E

**Festival Neue Musik
Stuttgart**

5. – 9. Februar 2020

**Musik der Jahrhunderte
eclat.org**

Impressum

Redaktion: Thomas Meyer

Texte: Thomas Meyer, Christian Grüny, Tobias Reber, Lucia Vasella,
Elke Lohmann

Gestaltung: B&R

Druck: Länggass Druck AG

Auflage: 10'000

Bildnachweis

S. 10: Christoph Hess, S. 12: zVg, S. 14: rawpixel.com, S. 16: zVg,
S. 18: Claude Hofer, S. 20: Zimoun, S. 22: Zentrum Paul Klee, Bern,
Archiv, S. 24: Siegrid Ablinger, S. 28: Frans Van Heerden, S. 30:
Ute Schendel, S. 32: Anna Katharina Scheidegger, S. 34: Wikimedia
Commons, S. 36: Steamboat Bill, jr. (1928), S. 38: Claudia Brieske,
S. 40: Thomas Batschelet, S. 42: Alexander Ess, S. 44: Annette Koroll,
S. 46: Oliver Oettli, S. 48: Hansrudolf Stoll, S. 50: Fernando Pereira,
National Archives of the Netherlands / Anefo, Public Domain, S. 52:
Justine Estoppey, S. 54: zVg, S. 56: Lukas Beck, S. 59: Aoki Takamasa,
S. 61: Grazia Lissi, S. 63: zVg, S. 72: Hansueli Schärer

© 2019 Musikfestival Bern

Stand: Juni 2019, Änderungen vorbehalten

